

DALLENWILER



GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat	4
Bevölkerungspyramide der Gemeinde Dallenwil	8
Verabschiedung Alois Mathis	10
Steinibach – Generelles Projekt 2004, 2. Bauetappe	12
Nomenklatur	14
Kauf Büroräumlichkeiten Raiffeisenbank Dallenwil	15
Zivilstandsnachrichten	16

SCHULE

Vier Pfoten im Klassenzimmer	17
Neue Lehrpersonen	18
«Heimat» – Ein Musical spielt in Wiesenberg	20
Projekt Technik und Naturwissenschaft	22
Paradies für junge Tüftler	23
Ende der Oberstufenzeit 3. ORS 2017/2018	24
Food Party	26
Viertklässler als Säumer	27
Trophäenschau Nidwalden	28
fit4future	28
Ambulanz im Kindergarten	29
Klassenlager der 6. Klasse, Davos	30
Matura in Stans	31
VIP-Führung durchs Bundeshaus mit Nationalrat Peter Keller	32

London Calling	33
Vas-y-Austausch zwischen Nidwalden und dem Wallis	34
ORS-Schulabschluss – «Früher war alles besser, auch die Zukunft»	35
Eindrücke aus der Lernlandschaft	36
Trainingscamp in Kanada	37

DALLENWIL LEBT 38

Jodlerklub Wiesenberg – 30 unglaubliche Jahre!	38
Chifonet-Cheerli – Jubiläumskonzert	40
Katharina Orthaber	41
60 Jahre Pfadi St. Laurentius	42
Kreative Metallgestaltung Christen GmbH	44
Im Banne des runden Steines	45
Weisch nu? – Hinkels, eine Freundschaft über Jahrzehnte	46
Dallenwil einst und jetzt	47

TITELBILD //

Gasthaus Kreuz, im Dorfkern von Dallenwil

IMPRESSUM

HERAUSGEBER //

Gemeinde Dallenwil, Kirchgemeinde Dallenwil

AUSGABE // Nr. 43, September 2018

ERSCHEINUNGSWEISE // zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil; auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden (20 Franken pro Jahr)

NÄCHSTE AUSGABE // März 2019

REDAKTIONSSCHLUSS // 30. Dezember 2018

REDAKTIONSADRESSE //

Gemeindeverwaltung Dallenwil, 6383 Dallenwil, dallenwil@nw.ch

REDAKTION //

Roli Achermann
Sigrid Herceg
Franz Niederberger
Iren Odermatt
Lars Vontobel
Martin Weissen

FOTOS // Albert Durrer und weitere

DRUCK // Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



EDITORIAL

VIELES IST MÖGLICH

Die Zeit vergeht, plötzlich ist man 30 Jahre alt. Die Lebenserfahrung und die Erlebnisse nehmen laufend zu. Ich vergesse nie, wie ich als 16-Jähriger die Berufslehre als Koch auf dem Bürgenstock absolvierte. Von einem Tag auf den anderen war ich weg von Zuhause, alleine auf mich gestellt, hatte spezielle Arbeitszeiten.

Obwohl es viele Hochs und Tiefs gab, war der Wille stets da, diese Zeit erfolgreich abzuschliessen. Das ist mir schlussendlich auch sehr gut gelungen. Bei der Frage «Wie weiter?» beschloss ich, noch eine Lehre als Elektroinstallateur zu absolvieren und nahm weitere vier Jahre Lehrzeit in Kauf. Die Zeit verging und ich stand bei der Diplomfeier als frischgebackener Elektroinstallateur auf der Bühne. Danach wollte ich mit 22 Jahren endlich richtig Geld verdienen – bei Elektro Fries in Dallenwil. Einige Jahre später startete ich meine dritte Lehre als Landwirt. Ich möchte später den elterlichen Betrieb übernehmen. Letztes Jahr konnte ich auch dieses Diplom mit Freude entgegennehmen.

Ich habe nicht den klassischen Weg gewählt, sondern mit viel Fleiss und Ehrgeiz den steinigeren. Es ist vieles möglich, wenn man daran glaubt, dafür arbeitet und entsprechenden Aufwand betreibt. Und genau dies wünsche ich den jungen Leuten: Es lohnt sich motiviert zu arbeiten, mehr als nur das Nötigste zu machen. Auf diesem Fundament kann man immer weiter aufbauen und stolz zurückblicken auf das, was man schon erreicht hat. // [Lukas Niederberger](#)



Lernende Julia Leu



Sonja Niederberger bei der Lehrabschlussfeier



Marco Bellumat bei der Sommerreinigung der Schulhäuser

AUS DEM GEMEINDERAT

LERNENDE JULIA LEU

Julia Leu hat ihre dreijährige Lehre als Kauffrau EFZ (Profil E) auf der Gemeindeverwaltung begonnen. Julia Leu wohnt in Büren. Wir wünschen ihr einen angenehmen Start und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

ERFOLGREICHER LEHRABSCHLUSS VON SONJA NIEDERBERGER

Sonja Niederberger hat ihre Lehre zur Kauffrau EFZ (Profil E) im Sommer erfolgreich abgeschlossen und durfte am 6. Juli 2018 ihr Fähigkeitszeugnis an einer würdigen Lehrabschlussfeier in Stans entgegennehmen. Wir gratulieren Sonja Niederberger zu diesem guten Erfolg. Sie wird noch bis im Sommer 2019 das Team der Gemeindeverwaltung tatkräftig unterstützen.

RÜCKBAU TANKLAGER

Viele dürfen sich schon bei einem gemütlichen Spaziergang dem Aawasser entlang gefragt haben, was sich südlich der Steinbachbrücke auf dem Grundstück beim Zaun – in welchem teilweise Schafe grasen – befindet. Es ist ein unterirdisches Tanklager der Schweizer Armee, welches nun zurückgebaut wird.

Wie viele Bauwerke der Armee, ist auch das Tanklager an der Oberaustasse nicht auf den ersten Blick sichtbar. Es liegt unmittelbar neben der Strasse zwischen der Steinbachbrücke und dem Feldkreuz. Die Tankanlage wurde 1952 erstellt. Sie umfasst drei erdverlegte, einfachwandige Stahltanks mit je einem Volumen von 150 m³. Die Tankanlage wurde als Stillhaltelager genutzt. Der Umschlag findet bei solchen Tanklagern ausschliesslich bei Wartungsarbeiten statt. Vor der Stilllegung im Jahr 2005 wurden alle Tanks zur Lagerung von Diesel genutzt. Alle fünf Jahre wurden im Rahmen von Revisionen die Füllungen entnommen und wieder aufgefüllt. Zur Klärung der Folgen durch den Rückbau der Tankanlage wurde festgestellt, dass der Oberboden aufgrund einer Analyse als schwach belastet gilt. Der Boden kann aber wie vorgesehen für die Rekultivierung nach Rückbau des Tanks verwendet werden. Der Rückbau wird im August/September 2018 realisiert.

MARCO BELLUMAT – NEUER MITARBEITER WERKDIENTST

Nachdem Guido Niederberger im Januar 2018 die Leitung des Werkdienstes übernommen hat, startete auch sein Mitarbeiter Marco Bellumat am 1. Juni. Marco Bellumat ist in Buochs aufgewachsen. Nach der Oberstufe sammelte er zwei Jahre Berufserfahrung als Maurer bei der Achermann AG, Buochs. Anschliessend absolvierte er eine dreijährige Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt im Werkdienst der Gemeinde Stans. Nach einem Jahr Überbrückung als Bauarbeiter bei der Spag Schnyder Plüss AG Stansstad, machte er im gleichen Betrieb noch die Ausbildung als Verkehrswegbauer. In den folgenden drei Jahren arbeitete er sich zum Gruppenleiter auf verschiedenen Baustellen hoch. Die Freizeit verbringt er am liebsten mit seinen Freunden, beim Wandern oder beim Kochen. Auch gehört Lesen und Musik zu seinen Hobbies. Da Marco Bellumat in Sachen Reinigungsdienst gut ausgebildet ist, kümmert er sich mehrheitlich um die Liegenschaften rund um die Schule.

NEUZUZÜGER-BRUNCH 2018

Wieder sind zwei Jahre vergangen, in welchen insgesamt 107 Personen den Wohnsitz neu in Dallenwil genommen haben. Um die Neuzuzüger zu begrüessen und ihnen Dallenwil vorstellen zu können, wurde im Mai 2018 ein Neuzuzüger-Brunch durchgeführt. Die 34 teilnehmenden Personen lernten sich untereinander besser kennen. Gemeindepräsident Hugo Fries stellte mit einer Präsentation Land und Leute, Gewerbe, Vereine und die öffentlichen Aufgaben vor. Auch für den Kinderdienst war gesorgt. Sie kannten den Spielgruppenraum bereits wie ihre eigene Westentasche und waren sehr gut bei den beiden Helfern Renée und Janis aufgehoben.



Die Mauer oberhalb der Einfahrt Ribistalden wird betoniert

ERFAHRUNGSBERICHT ZUSAMMENARBEIT GEMEINDESTEUERAMT DALLENWIL UND STANS

Seit dem 1. Februar 2017 wird das Gemeindesteueramt Dallenwil vom Gemeindesteueramt Stans geführt. In Dallenwil ist eine Mitarbeiterin mit einem kleinen Teilzeitpensum für die Anliegen vor Ort zuständig. Vom Stanser Team wurde eine Person als Hauptverantwortliche für die Dallenwiler Dossiers bestimmt. Von der Bevölkerung gab es nach der Umstrukturierung praktisch keine Rückmeldungen. Der Wechsel wurde, wenn überhaupt bemerkt, wohlwollend zur Kenntnis genommen. Der anfangs erwartete Ansturm in Bezug auf Besprechungen, welche in Dallenwil durchgeführt werden müssten, blieb aus. Pro Monat finden in Dallenwil ungefähr zwei Besprechungen statt, in Stans war es seit der Einführung eine Handvoll. Besprechungstermine durch das Team Stans in Dallenwil wurden nicht verlangt.

Anfragen an das Steueramt Dallenwil erfolgen primär per Telefon oder E-Mail. Diese Telefonanrufe werden direkt an das Gemeindesteueramt Stans umgeleitet. Der Schalter in Dallenwil wird jedoch nach wie vor von den Kunden rege genutzt.

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden in Stans und Dallenwil verläuft sehr gut. Da die Steuererklärungen seit dem Jahr 2016 beim Scancenter des kantonalen Steueramt Nidwalden eingescannt werden, erübrigt sich für die Mitarbeitenden der Papierkrieg mit den Steuerdossiers. Alle Dossiers können elektronisch von verschiedenen Standorten eingesehen werden und man kann sich telefonisch darüber austauschen. Sporadisch gibt es in Stans Teamsitzungen oder Dossier-Besprechungen.

Durch die Umstrukturierung gab es auch Veränderungen. Die Wertschriftenkontrolle wird neu vollumfänglich durch die Mitarbeitenden des kantonalen Steueramt Nidwalden ausgeführt. Ebenfalls werden Selbständigerwerbende und Landwirte von Dallenwil nur noch durch das kantonale Steueramt veranlagt. Das hat zur Folge, dass teils mit längeren Wartezeiten zu rechnen ist, bis ein Wertschriftenverzeichnis kontrolliert oder eine Veranlagung abgeschlossen werden kann, da das kantonale Steueramt alle Nidwaldner Gemeindesteuerämter zu berücksichtigen hat. Durch die Umstrukturierung und Personalwechsel im Gemeindesteueramt Stans sowie beim kantonalen Steueramt – Abteilung Natürliche Personen – nahmen die Veranlagungspendenzen zu. Inzwischen konnten viele dieser Pendenzen abgearbeitet werden und die Gemeinde Dallenwil liegt mit dem Veranlagungsstand wieder über dem kantonalen Durchschnitt. Sowohl die Gemeinde Dallenwil als auch die Gemeinde Stans sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit der beiden Steuerämter sinnvoll ist. Es können auch Synergien wie zum Beispiel Ferienablösungen genutzt werden. Dallenwil, als kleine Gemeinde, profitiert zudem vom Stanser Know-how. Insgesamt ist der Zusammenschluss eine gelungene Sache.

WIESENBERGSTRASSE

Die zweite Etappe Ribistalden bis Oberwalli konnte im Jahr 2018 fertiggestellt werden. Sie beinhaltet zwei neue Stützmauern sowie den Ausbau mehrerer Ausweichstellen für Lastwagen, Personenwagen und Landwirtschaftsfahrzeuge. Die Baudirektion suchte frühzeitig den Kontakt zu den Grundeigentümern, der Interessengemeinschaft und Gemeindevertretern, um mögliche Stolpersteine gleich aus dem Weg zu räumen. Die aus dem schleppenden Start der ersten Etappe gezogenen Konsequenzen halfen, dass man mit der zweiten Etappe zügig und ohne weitere Probleme vorankam. Natürlich hatte auch das Wetterglück einen positiven Einfluss.

Durch den Abschluss der zweiten Etappe ist die Verbindung vom Dorf nach Ober-Dallenwil Vorderbach wieder uneingeschränkt befahrbar. Ab Oberwalli gelten weiterhin die Sperrzeiten von Mai bis Oktober von 7 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr.

BAHNHOFÜBERFÜHRUNG DALLENWIL

In der letzten Ausgabe wurde von der geplanten Überführung beim Bahnhof Dallenwil berichtet. Nach jahrelangen Forderungen des Gemeinderates betreffend einer Verbesserung der Sicherheit beim Bahnhof hat die Zentralbahn eine Überführung geplant, welche Gleisüberschreitungen verhindern soll. Ursprünglich war vorgesehen, dass die Dallenwiler Bevölkerung an der Frühlingsgemeindeversammlung im Mai 2018 über eine Verlängerung über die Kantonsstrasse befinden kann. Aufgrund verschiedener Rückmeldungen aus der Bevölkerung hat die Zentralbahn das Projekt gestoppt und prüft alternative Varianten. Diese sollen im Herbst 2018 der Bevölkerung anlässlich einer Infoveranstaltung von der Zentralbahn vorgestellt werden.

Das Reglement der Wasserversorgung Dallenwil schreibt vor, den Wasserzähler jährlich abzulesen. Leider war bei unserer Ablesetour niemand vor Ort und deshalb bitten wir Sie, den Zähler selber abzulesen und den aktuellen Zählerstand auf der Karte einzutragen. Falls Sie bei der Ablesung Hilfe benötigen, können Sie mit uns gerne einen Termin vereinbaren.

Bitte senden Sie die Karte bis zum **31. Januar 2019** an uns zurück. Gerne können Sie den Zählerstand auch telefonisch oder per E-Mail bekannt geben:
Tel. 041 629 77 99 / E-Mail: dallenwil@nw.ch

Vielen Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Parz.-Nr. _____ Zählerstand alt: _____

Zähler-Nr. _____ Zählerstand neu: _____

Ablesedatum: _____ Unterschrift: _____

Karte für die Selbstdeklaration des Wasserzählerstandes



René Wallimann, Präsident und Monika Niederberger, Aktuarin erhalten den «Chleynä Preys fir grossi Mänschä» von Ursula Niederberger, Gemeinderätin

WASSERZÄHLERABLESUNG

Immer im Januar ist der Gemeindearbeiter unterwegs um die Wasserzähler in jedem Haus, welches Wasser von der Wasserversorgung Dallenwil bezieht, abzulesen. In der Vergangenheit musste er teilweise mehrere Anläufe zur Ablesung nehmen. Darum wird das System nun etwas angepasst. Der Gemeindearbeiter wird im Laufe des Januars weiterhin die Zählerablesung durchführen. Falls jemand nicht Zuhause ist, wird ihm eine Karte in den Briefkasten gelegt, auf welcher der Zählerstand selbständig eingetragen werden kann. Falls jemand bei der Ablesung Hilfe benötigt, kann er gerne mit der Gemeindeverwaltung (Telefon 041 629 77 99) einen Termin vereinbaren. Wir erhoffen uns dadurch eine effizientere Vorgehensweise bei der Zählerablesung. Die Rücksendung der Karten soll bis 31. Januar erfolgen. Ohne Rückmeldung wird die Gemeindeverwaltung den Verbrauch aufgrund der Vorjahreszahlen einschätzen.

NOTFALLTREFFPUNKTE

Mit der Schaffung von Notfalltreffpunkten in jeder Gemeinde soll der Informationsfluss zwischen der Bevölkerung, den Behörden sowie den zuständigen Krisenführungsorganen (auf Stufe Kanton und Gemeinden) sichergestellt werden. Darum hat das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz ein Konzept Notfalltreffpunkte Nidwalden erarbeitet. Die Notfalltreffpunkte dienen der Bevölkerung als erste Anlaufstelle. Die Bevölkerung erhält dort Informationen über die aktuelle Situation, Verhaltensanweisungen, Angaben über allfällige Notversorgungen und/oder weitere der Lage entsprechende Auskünfte. Sie kann an den Notfalltreffpunkten auch Hilfsbegehren stellen. Der Gemeinderat hat in Absprache mit dem Gemeindeführungsstabchef und dem Feuerwehrkommandanten entschieden, dass der Notfalltreffpunkt in Dallenwil auf dem Schulareal ist. Die Schule liegt unmittelbar neben der Mehrzweckanlage, in welcher der Gemeindeführungsstab einquartiert ist. Zusätzlich hat es genügend Parkplätze beim Kirchenparkplatz, damit die Betroffenen auch mit Autos kommen können.

CHLEYNÄ PREYS FIR GROSSI MÄNSCHE

Zum zwölften Mal konnte an der Frühlingsgemeindeversammlung dieser Preis vergeben werden. Die diesjährige Ausgabe ging an den Samichlausverein, welcher für die Kultur wichtig und wertvoll ist. Der katholische Arbeiterbund hat bis zu seiner Auflösung im Jahre 1998 das Samichlausbrauchtum durchgeführt. Die Weiterführung dieses mystischen Brauchs ist vielen am Herzen gelegen, und darum wurde am 21. Januar 1999 der Samichlausverein Dallenwil gegründet. Das Planen, Vorbereiten, Organisieren und Verköstigen der fünf Samichläuse, Schmutzlis und Helfer; das Durchführen des Umzuges; die Pflege der Samichlauskleider und der 20 bis 25 Iffelen; das Verschicken der Zettel für den Heimbesuch; das Aufrechterhalten des Vereins und vieles mehr – ein enormer Aufwand. Mit viel Herzblut und Freiwilligenarbeit setzt sich der engagierte Vorstand (René Wallimann, Monika Niederberger, Ursi Achermann, Anita Achermann und Pawel Odermatt) für unsere Kultur und unser Brauchtum ein.

PROJEKT SANIERUNG RESERVOIR EGGTROG

Das Wasserreservoir Eggtrog bedient den Ortsteil Wiesenberg mit Quellwasser. Leider mussten in den vergangenen Jahren immer wieder Trübung und Bakterien mit hohem Anteil an organischem Material im Quellwasser festgestellt werden. Dies ist auch der Grund, wieso Quellwasser regelmässig in den Verwurf geleitet wird. Die Versorgungssicherheit kann bei Niederschlägen nicht mehr gewährleistet werden. Auch die UV-Anlage ist veraltet und muss ersetzt werden. Zudem sind die Rohrleitungen zum Teil stark korrodiert und der Raum mit den Sammelbecken weist Baumängel auf. Mit dem Projekt Sanierung Reservoir Eggtrog soll die Versorgungssicherheit erhöht und die Wasserqualität sichergestellt werden. Die Rohrleitungen und Armaturen werden dabei ersetzt und der Raum mit den Sammelbecken saniert. Die Erfolgsaussichten mit einer neuen Filteranlage Membrattec sind sehr gut. Die Ultrafiltration (UF) sichert eine vollständige Elimination aller Feststoffe aus einem Rohwasser mittels einer rein mechanischen Abtrennung. Mit diesem Mechanismus ist auch eine Desinfektion des Wassers sichergestellt. Dies ist möglich ohne den Einsatz von chemischen Desinfektionsmitteln. Das Projekt kostet ca. 320 000 Franken und wird an der nächsten Gemeindeversammlung behandelt.



Diese dunklen Hinweistafeln sollen unter anderem ersetzt und aktualisiert werden

WIR SUCHEN DEN SLOGAN FÜR UNSERE TOURISMUSREGION

Mit Weltmarken wie «Luzern» und «Engelberg» in unmittelbarer Nachbarschaft müssen sich kleine Destinationen wie die Gemeinde Dallenwil immer wieder etwas einfallen lassen, um vom grossen Tourismus-Kuchen nicht nur die Krümel zu erhalten. Gäste hierher zu holen ist die Aufgabe der einzelnen Anbieter und der Tourismus-Organisationen.

Seit rund einem Jahr ist infolge des neuen Tourismusgesetzes in Nidwalden auch eine Tourismuskommission für die Gemeinde Dallenwil an der Arbeit. Die Kommission hat die schöne und verantwortungsvolle Aufgabe, die Tourismusabgaben, die durch den Kanton erhoben werden und in die Gemeinde zurückfliessen, in touristische Projekte zu investieren.

NEUE RADIO- UND FERNSEHABGABE

Am 4. März 2018 sprach sich das Schweizer Volk für die Beibehaltung der Radio- und Fernsehempfangsgebühren aus. Die Haushalte und Unternehmen werden sich daher weiterhin an der Finanzierung lokaler, regionaler und nationaler Radio- und Fernsehstationen beteiligen. Ab dem 1. Januar 2019 wird beim Erheben der Empfangsgebühren eine neue Praxis angewendet. Anders als bei der heutigen Empfangsgebühr hängt die Abgabepflicht nicht mehr davon ab, ob Radio- und Fernsehgeräte in einem Haushalt vorhanden sind. Die neue Abgabe wird geräteunabhängig geschuldet und ist grundsätzlich von jedem Haushalt zu entrichten.

WECHSEL DER ERHEBUNGSSTELLE // Der Wechsel von Billag zu Serafe wird Ende dieses Jahres erfolgen. Ab dem 1. Januar 2019 wird in der ganzen Schweiz ausschliesslich die neue Erhebungsstelle Serafe AG die Abgabe in Rechnung stellen.

DATEN AUS EINWOHNERREGISTER // Für die Rechnungsstellung bezieht die künftige Erhebungsstelle die notwendigen Daten zu den Haushalten und den dazugehörigen Personen aus dem Einwohnerregister. Die Mehrheit der Wohnungszuweisungen kann problemlos verarbeitet werden. Die Praxis zeigt aber, dass einige Einwohnerinnen und Einwohner die Lage ihrer Wohnung nicht korrekt angeben oder den Umzug nicht rechtzeitig mitteilen. Deshalb kann es vorkommen, dass die Haushaltsbildung bzw. Wohnungszuweisung nicht immer richtig ist.

NEUE MELDESTELLE // Das hat zur Folge, dass die Rechnungsstellung durch die Erhebungsstelle auch falsch erfolgt. Stellen Einwohnerinnen und Einwohner Fehler bei der Rechnungsstellung fest, werden sie gebeten, dies der Erhebungsstelle Serafe AG, Fehraltorf (die Kontaktangaben sind auf der Rechnung zu finden) direkt zu melden.

Das Budget beträgt pro Jahr rund 60000 Franken. Es wird vom Gemeinderat geprüft und verabschiedet. Das Geld fliesst ins Tourismusbüro, in Werbung und Marketing sowie in Projekte und Events. Als Beispiele können neue Sitzbänke, Hinweistafeln auf touristische Angebote oder auch Beiträge an Konzerte oder ähnliche Veranstaltungen genannt werden.

Als Aufhänger möchte die Tourismuskommission ein Erkennungszeichen für die Region Dallenwil – Wiesenberg – Wirzweli suchen, das selbstredend unsere Destination widerspiegelt. Eine Art Stempel mit einer kurzen aber trafen Aussage, mit der wir uns identifizieren können. Bei Gästen soll damit der Wiedererkennungseffekt oder das Aha-Erlebnis ausgelöst werden.

WETTBEWERB

Mitmachen und gewinnen! Wer einen trafen Spruch auf Lager hat, sollte nicht zögern und bei unserem Wettbewerb bis 30. November 2018 mitmachen. Die Jury wird aus allen eingereichten Vorschlägen den Besten herausfiltern – gut möglich, dass dieser Spruch schon bald in aller Munde ist, wie beispielsweise «yes we can» oder «wer hat's erfunden».

Die Tourismuskommission freut sich auf viele Ideen und hofft auf die «Qual der Wahl». Mitmachen lohnt sich! Dem Sieger winkt ein Wertgutschein in Höhe von 300 Franken, einlösbar im Tourismusgebiet Dallenwil.

SPIELREGELN

- einen Spruch auf ein Blatt Papier schreiben
- Name, Adresse und Telefonnummer vermerken
- das Blatt in einem verschlossenen Couvert mit der Aufschrift «Tourismuskommission Wettbewerb» auf der Gemeindeverwaltung abgeben
- es können pro Person mehrere Vorschläge eingereicht werden
- über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt

BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE DER GEMEINDE DALLENWIL

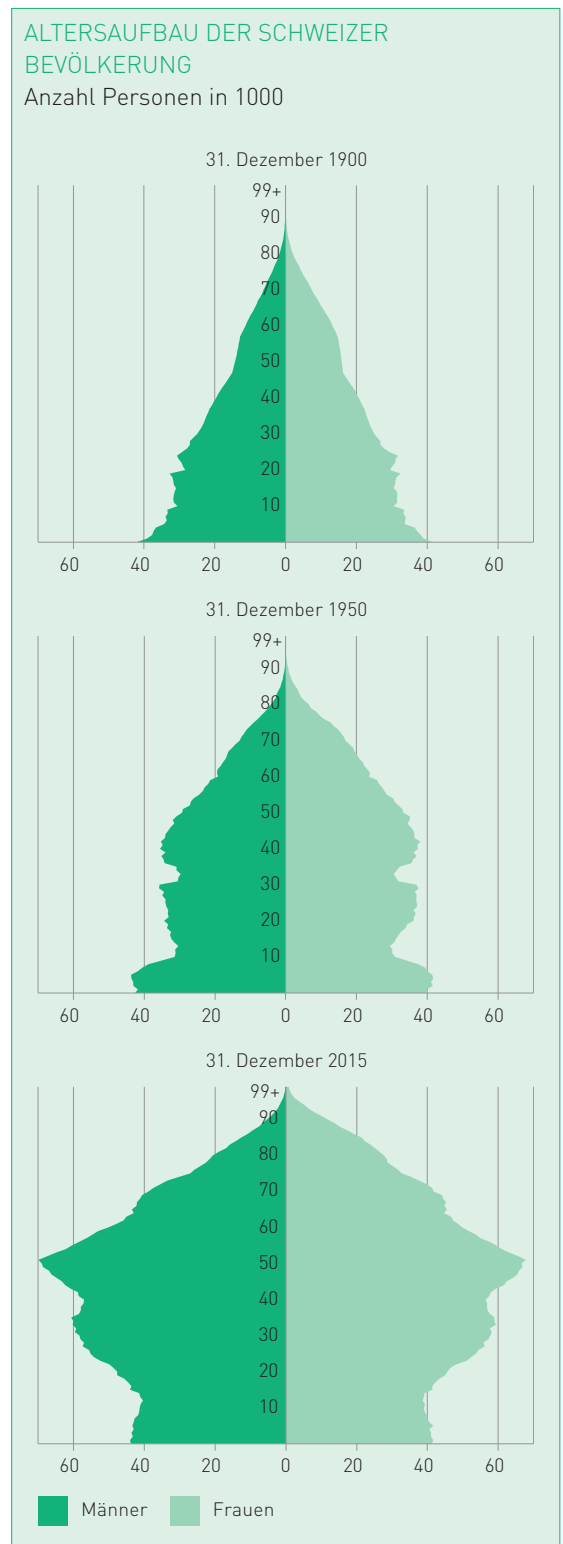
Eine Bevölkerungspyramide ist eine Grafik aus der man sehr viele Informationen herauslesen kann. Sie unterstützt den Gemeinderat in der strategischen Planung.

In der Bevölkerungspyramide werden die Anzahl Einwohner pro Jahrgang abgebildet. Daraus lässt sich die Altersstruktur einer Gemeinde lesen. Die Grafik rechts zeigt, dass die Altersstruktur in der Schweiz vor mehr als hundert Jahren pyramidenförmig war. Es gab deutlich mehr junge als alte Leute. Selten wurde jemand älter als 80 Jahre. Bereits 1950 hatte die Schweiz eine Glockenform, die Zahl der Geburten war stabil und das Höchstalter stieg auf ungefähr 90 Jahre. Per 31. Dezember 2015 sieht die Bevölkererspyramide urnenförmig aus, da die Geburtenjahrgänge wieder schrumpften. Das Höchstalter erreicht bereits die 100-Jahr-Grenze.

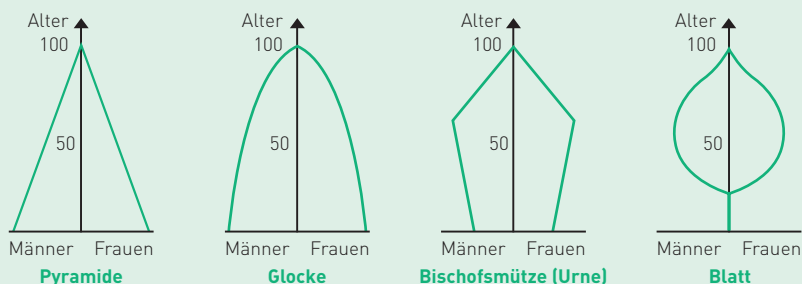
Im Vergleich mit der Schweiz weist die Bevölkerungspyramide von Dallenwil sehr viele Parallelen auf. Dallenwil hat ein Gemisch aus Urnenform und Glocke, was bedeutet, dass die Geburtenjahrgänge etwas schrumpfen, was auch eine sich verringere Bevölkerung mit sich bringt.

Auf den ersten Blick sieht man, dass der Jahrgang 1964 mit 20 Frauen und 31 Männern am besten vertreten ist. Durchschnittlich waren die Jahre 1962 bis 1972 sehr geburtenreich. Heute sind diese Personen zwischen 46 und 56 Jahre alt. Das heisst, in ungefähr 20-30 Jahren wird eine steigende Anzahl Personen das Altersangebot in Dallenwil nutzen. Dies kann Auswirkungen auf Alterswohnungen, Seniorenaktivitäten (Ausflüge, Turnen) oder auch soziale Unterstützung haben. Die Jahrgänge 2002 bis 2008 sind schwache Jahrgänge. Ab 2010 bis 2014 nehmen diese dann wieder etwas zu. Für eine Planung des Schulsystems sind solche Übersichten von enormer Wichtigkeit.

Die Bevölkerungspyramide kann aber auch Vereinen helfen, ihr Angebot anzupassen. Bekanntlich haben 50-jährige Personen andere Interessen und Bedürfnisse als 20-jährige. Auch die Quote an Ausländern in Dallenwil ist spannend: Die meisten in Dallenwil wohnhaften Ausländer sind zwischen 30 und 40 Jahre alt. Es leben fast gleich viele Ausländer wie Schweizer mit Jahrgang 1984 in Dallenwil. Lediglich 9 Ausländer mit Wohnsitz in Dallenwil sind im Rentenalter.

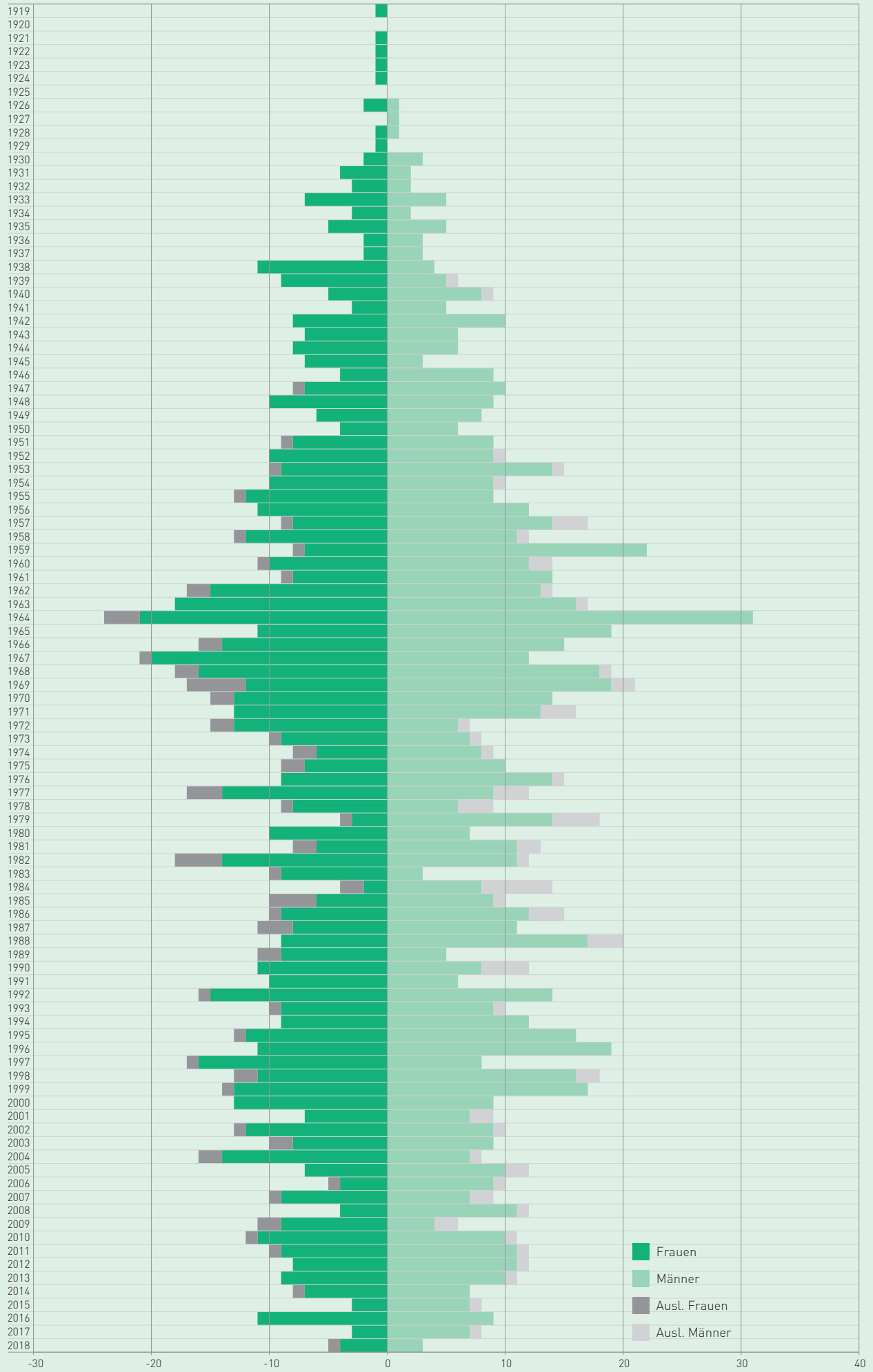


FORMEN EINER BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE



- Pyramide:** Die Bevölkerung wächst stetig, da es deutlich mehr Junge als Alte gibt. Zudem ist die Sterblichkeit im mittleren Alter erheblich.
- Glocke:** Die Zahl der Geburten ist über Jahre stabil, die Bevölkerung bleibt insgesamt in etwa gleich.
- Urne:** Diese Form entsteht, wenn die Geburtenjahrgänge schrumpfen, was auch eine sich verringere Bevölkerung mit sich bringt.
- Blatt:** Hier gibt es keine nennenswerte Geburtenzahl, das Aussterben der Bevölkerung ist unausweichlich.

ALTERSSTRUKTUR DER GEMEINDE DALLENWIL PER 30. JUNI 2018



VERABSCHIEDUNG ALOIS MATHIS

DER GEMACHTE HANDWERKER

Wenn Alois Mathis von den letzten 28 Jahren spricht, spürt man gut, dass er seinen Traumberuf ausüben konnte. Während seiner jungen Jahre als Schreiner merkte er, dass er irgendetwas verändern muss. Eigentlich hat ihm das Handwerk gefallen. Er wünschte sich aber, einen etwas abwechslungsreicheren Job ausführen zu können. Seine Wahl zum neuen Abwart der Mehrzweckanlage sowie Gemeindearbeiter stellte dann die Weichen für ein sehr erfülltes und interessantes Arbeitsleben. Wisi, wie ihn alle nennen, war schon immer sehr betriebsverbunden. In seiner ganzen Karriere hatte er nur zwei Arbeitgeber. Wenn es ihm wohl ist, muss er nichts ändern, ist seine Devise. Er hatte immer das Vertrauen des Arbeitgebers und konnte darum selbständig arbeiten, was ihm sehr wichtig war. Anfänglich musste alles in Dallenwil neu erarbeitet werden. Nach und nach ging die Arbeit mit der stetigen Erfahrung leichter von der Hand. Schon nach ein paar Jahren waren ungefähr 45 Belegungen in der Mehrzweckanlage Steini gebucht. Heute sind es bis zu 70 bewilligte Belegungen.

ZUSAMMENSPIEL IN DER GEMEINDE

Dank der ausserordentlich guten Zusammenarbeit mit den Vereinen war auch die Stellvertretung immer geregelt. Die Vereine konnten sich blind auf Wisi verlassen, und umgekehrt genauso. Es brauchte aber auch immer eine gesunde Portion Kreativität, um alle Bedürfnisse abzudecken. Und genau das war die grosse Stärke von Wisi: In hektischen Zeiten Ruhe bewahren und Lösungen suchen, damit man möglichst allen gerecht wurde. Er wollte jedem immer in die Augen schauen können. Die tägliche Herausforderung war für ihn das Salz in der Suppe. Angesprochen auf die schöneren oder weniger schöneren Arbeiten muss er lachen. Er hatte keine Arbeit, die ihm nicht Spass machte. Genau das war es ja, was ihn dazu bewog, 28 Jahre im gleichen Betrieb zu arbeiten. Und in 28 Jahren erlebt man viel, sehr viel. Er spürte das Vertrauen der Dorfbewölkerung, insbesondere auch bei Wohnungsabnahmen. Wisi schätzte auch die stets sehr gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und den Gemeinderäten. Besonders herausheben möchte er dabei das Engagement der ehemaligen Gemeinderätin Julia Ott. Die Zusammenarbeit mit ihr stuft er als extrem gut ein.



Bewerbungsfoto von 1990

TECHNIK IM HANDWERK

In diesen fast 30 Jahren erlebte er auch eine grosse technische Entwicklung bei der Wasserversorgung, was er als sehr interessant empfand. Der ehemalige Gemeinderat Gregor Gut war eine Koryphäe in Sachen Wasser. Als Wisi dieses Arbeitsgebiet übernahm, musste er sich zuerst in diese interessante Materie einarbeiten. Da das Grundnahrungsmittel Wasser ihm aber schon immer ein grosses Anliegen war, bereitete ihm die Verantwortung über die Wasserversorgung immer sehr viel Freude. Zuerst belieferte die Wasserversorgung nur das Dorf Dallenwil. Heute haben wir sieben Wasserreservoir, welche mit Wasser bedient werden. Die Anforderungen werden immer grösser. Die technischen Hilfsmittel helfen enorm, diesen steigenden Aufwand zu bewältigen. Er erachtet die heutige Überwachung der kompletten Wasserversorgung mittels Smartphone praktisch vom Sofa aus, als genial. Früher musste er zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Pikettdienst aufrechterhalten. Wenn mitten in der Nacht der Alarm losging hiess es: Kleider anziehen und zum Beispiel morgens um zwei hoch zum Dürrenboden in Wiesenberg fahren, Alarm quittieren und schauen, was überhaupt los ist. Dies ist heute viel einfacher und erspart Zeit.



Alois Mathis als Gemeindefeier an der Landammannfeier 2007



Alois Mathis im Wasserreservoir Chritzerli

DIE ZEIT DANACH

Zeit ist etwas, was er nun hoffentlich zur Genüge haben wird. Er freut sich sehr auf die Pension, auch wenn er nicht ganz abschalten kann und doch noch einen kleinen Job als Abwart bei der Alterssiedlung Grünau angenommen hat. Obwohl für ihn klar war, dass er nach der Pension die Wohnung in der Mehrzweckanlage verlassen muss, war dies ein sehr emotionaler Schritt. Alois, Maria und die Kinder fühlten sich sehr wohl in der Mietwohnung, es war für sie wie Eigentum. Wisi und Maria sind nun sehr glücklich, haben sie die Abwartwohnung in der Alterssiedlung Grünau erhalten. Parterre, wie die letzten 28 Jahre. Mit dem Wissen, dass man für den Unterhalt des Wohnhauses und der Aussenanlage gebraucht wird. Ein weiterer kleiner Traum, der in der Fortsetzung des Arbeitslebens in Erfüllung geht.

Aber es gibt natürlich auch ein Leben nach dem Arbeiten, oder neben der kleinen Beschäftigung. Wisi möchte viel mehr Zeit für Reisen mit dem Wohnwagen oder auf dem Töff verbringen. Betreffend Ferenziele wird sich nicht sehr viel ändern, nur wird dies hoffentlich viel häufiger der Fall sein. Auch plant er Skiferien, welche in den letzten Jahren infolge Winterdienstpikett immer viel zu kurz kamen. Und natürlich viel Zeit mit seiner Familie und den Grosskindern verbringen. Wisi hat sein Leben schon lange genauso eingerichtet, wie es für ihn stimmt. Darum rechnet er nicht mit einer grossen Änderung nach der Pensionierung. Er will keine neuen Hobbies anfangen, sondern einfach mehr Zeit für das Altbewährte aufwenden.

PERFEKTE ÜBERGABE

Er ist froh, hat der Gemeinderat ermöglicht, dass die Übergabe an seinen Nachfolger Guido Niederberger über mehr als ein halbes Jahr erfolgt. Eine solch breite Palette an Arbeiten kann unmöglich ruckzuck übergeben werden. Die Wahl seines Nachfolgers erachtet er als perfekt. Guido Niederberger ist eine ruhige Person, sehr kooperativ und angenehm, welche gut zuhört. Genau diese Eigenschaften braucht es, um ein guter Abwart und Gemeindearbeiter zu werden. Auf die Frage, was Wisi seinem Nachfolger Guido auf den Weg geben will, antwortet er mit: Geduld. Viele Sachen lösen sich von alleine, wenn man Geduld hat. Auch Wisi musste das lernen. Geduld braucht man aber nicht nur in jungen Jahren, sondern auch in der Pension. Geduld heisst, dass man sich genug Zeit gibt. Und diese Zeit hat Wisi nun.

Wir wünschen Wisi und seiner Ehefrau Maria auf ihrem weiteren Lebensweg vor allem gute Gesundheit. Mögen noch viele kleine und grosse Träume in Erfüllung gehen. Danke für deinen grossen Einsatz für die Gemeinde Dallenwil.

STEINIBACH – GENERELLES PROJEKT 2004, 2. BAUETAPPE

Seit den 80er-Jahren wurden in der Gemeinde Dallenwil zahlreiche Bachverbauungen anhand der Generellen Projekte aus den Jahren 1978 und 1985 realisiert. Die einzelnen Ausbautetappen waren jeweils stark auf die aktuellen Gefahrensituationen und deren Gefahrenpotential für das Dorf Dallenwil ausgerichtet.

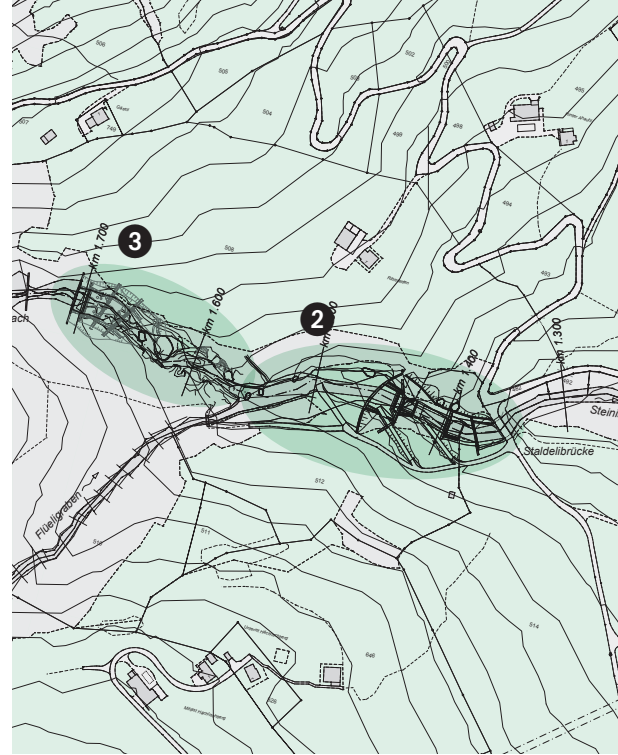
Die grossen Unwetter der letzten Jahre in der Schweiz haben vielerorts, so auch in Dallenwil, eine Standortbestimmung bezüglich der Wildbachgefahren ausgelöst. Aufgrund der Gefahren- und Risikobeurteilung im Teilgebiet des Steinibachs wurde im Jahr 2004 ein Massnahmenkonzept für den Steinibach erarbeitet und genehmigt. Die Gegenüberstellung von Gefährdung und noch vorhandenem Schadenpotential diente der zielgerichteten Festlegung von Massnahmen und damit der wirkungsorientierten Ergänzung der Steinibachverbauungen. Die erarbeiteten Massnahmen im Generellen Projekt 2004 wurden nach Prioritäten festgehalten. Insgesamt waren in acht Bachabschnitten aktive Massnahmen mit einem Investitionsvolumen von 9.9 Mio. Franken geplant.

In der Zwischenzeit konnte die erste Bauetappe mit den Massnahmen beim Geschiebesammler Lourdesgrotte sowie den Objektschutzmassnahmen beim Schulhaus erfolgreich ausgeführt werden. Die Massnahmen im Abschnitt Ribistalden wurden nach den Starkniederschlägen im Juni 2015 als Sofortmassnahmen vorgezogen und konnten im November 2016 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Gestaltung des Deltabereichs vor der Mündung in die Engelberger Aa (Abschnitt Erlenbann) wird dem kantonalen Wasserbauprojekt für die Engelberger Aa zugeordnet.

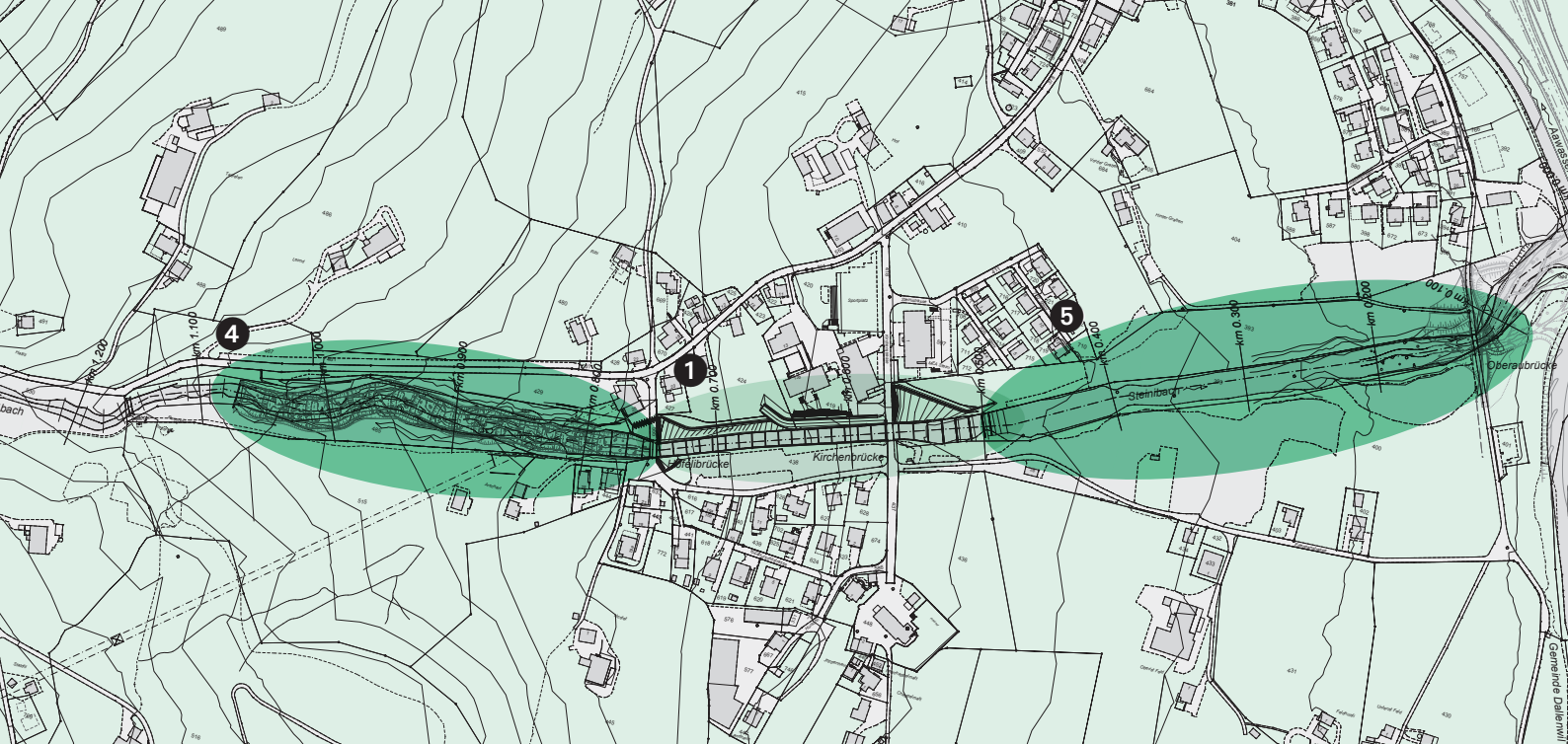
Die 2. Bauetappe umfasst demnach noch den Bau einer neuen Oberaubrücke im Zusammenhang mit einer Mündungsaufweitung im Gebiet Erlenbann (Massnahme 5) und Massnahmen zur Sohlenstabilisierung im Gebiet Aschart (Massnahme 4).

MASSNAHMEN ERLNBANN

Im Gebiet Erlenbann verursachen Auflandungstendenzen im Mündungsbereich und eine zu geringe Abflusskapazität der Brücke Oberau eine Gefährdung des linksseitigen, geschlossenen Siedlungsgebietes. Die Oberaubrücke ist zudem in einem schlechten Zustand. Oberhalb der Brücke ist der Steinibach unverbaut. Eine rückschreitende Böschungserosion kann zu Ausuferungen und einer Gefährdung des Siedlungsgebietes in Dallenwil führen.



Im Gebiet Erlenbann soll zusammen mit dem Ausbau der Engelberger Aa der Mündungsbereich aufgeweitet werden. Der Mündungsbereich des Steinibachs liegt im Verantwortungsbereich des Kantons und kann nicht an die Gemeinde delegiert werden. Durch eine gemeinsame Realisation der Massnahmen können diverse Synergien genutzt werden. So soll beispielsweise mit dem Aushubmaterial der Delta-Aufweitung auf der linken Bachseite das Terrain angehoben werden, um das Siedlungsgebiet vor einem allfälligen Ausbruch zu schützen. Die Oberaubrücke ist als Einfeldbrücke auszugestalten und auf einer Bohrpfahlfundation abzustellen. Eine Ersatzbrücke wird unterhalb des aktuellen Standorts erstellt, bevor die alte Oberaubrücke rückgebaut wird. Durch die neue Strassenführung wird die kontrollierte Ausleitung im Überlastfall nach rechts verbessert. Zum Schutz der Brückenwiderlager wird das Ufer mit einem möglichst naturnahen Blocksatz gesichert. Gemäss Angaben des Amtes für Gefahrenmanagement ist mit einer Umsetzung des Engelberger Aa Projektes in den Jahren 2020 bis 2022 zu rechnen.



Die letzten Massnahmen Aschart und Erlenbann sind in dunklem Grün gekennzeichnet

Projekt	1 Objektschutz Schulhaus	2 Geschiebesammler Lourdesgrotte	3 Sofortmassnahmen Ribistalden	4 Massnahmen Aschart	5 Massnahmen Erlenbann
Etappe	1. Etappe 1. Baulos	1. Etappe 2. Baulos	2. Etappe SOMA	2. Etappe 1. Baulos	2. Etappe 2. Baulos
Details	Schutzdämme	Erweiterung Geschiebesammler und Umbau Auslauf	Neue Betonsperren	Einbau von Blockrampensequenzen	Neue Brücke mit seitlichen Schutzdämmen
Ausführung	2005 bis 2008	2009 bis 2011	2016 bis 2017	Geplant 2019	Geplant 2020 bis 2021

MASSNAHMEN ASCHART

Im Gebiet Aschart verläuft der Steinibach in einem unverbauten Gerinne. Im steileren, oberen Bereich kann bereits ein 30-jährliches Ereignis zu Erosionen von bis zu 4.5 Meter Tiefe führen. Diese starken Erosionen zu Beginn der Ereignisse führen zu Instabilitäten im unverbauten Bachlauf. In Kombination mit dem anschliessenden Geschiebeaustrag aus dem Geschiebesammler zu starken Auflandungen oberhalb der Hofelibrücke. Dies ergibt unkontrollierbare Verhältnisse auf dem Schwemmkegel. Wie bei der Erosion erreicht die Auflandung im 100-jährlichen Ereignis, bereits zum Zeitpunkt der Abflussspitze, eine Ablagerung von 2.5 bis 3 Meter. Bis zum Ende der Ereignisdauer steigt die Höhe der Ablagerung auf über 4 Meter. Auch nach den Hochwasserereignissen vom Juni 2015 mussten grosse Mengen an Geschiebe oberhalb der Hofelibrücke ausgebaggert und maschinell umgelagert werden.

Im Gebiet Aschart ist eine Sequenz von steilen Blockrampen vorgesehen, die die Sohlenlage naturnah stabilisieren soll. Die Erkenntnisse aus der numerischen Modellierung und den beiden Hochwasserereignissen im Juni 2015 zeigten deutlich, dass die im Generellen Projekt 2004 vorgeschlagenen Ergänzungen der Sohlenpflasterung nach grösseren Ereignissen nicht ausreicht, um die angestrebte Sicherheit langfristig zu gewährleisten. Entsprechend wird der Abschnitt proaktiv angegangen. Um den natürlichen Charakter so gut als möglich beizubehalten, wird der pendelnde Bachlauf in der Massnahmenplanung beibehalten. Die Böschungssicherung soll so vielseitig wie möglich gestaltet werden.

Die Schwachstellen werden in der Notfallplanung berücksichtigt. Die Funktionalität der Massnahmen wird durch regelmässige Überwachung und durch Unterhalt gewährleistet. Die steilen, erodierten Böschungen und Erosionsflächen sollen, wo immer möglich, erhalten werden. Sie müssen zur Gewährleistung des benötigten Abflussquerschnittes teilweise leicht zurückversetzt werden.

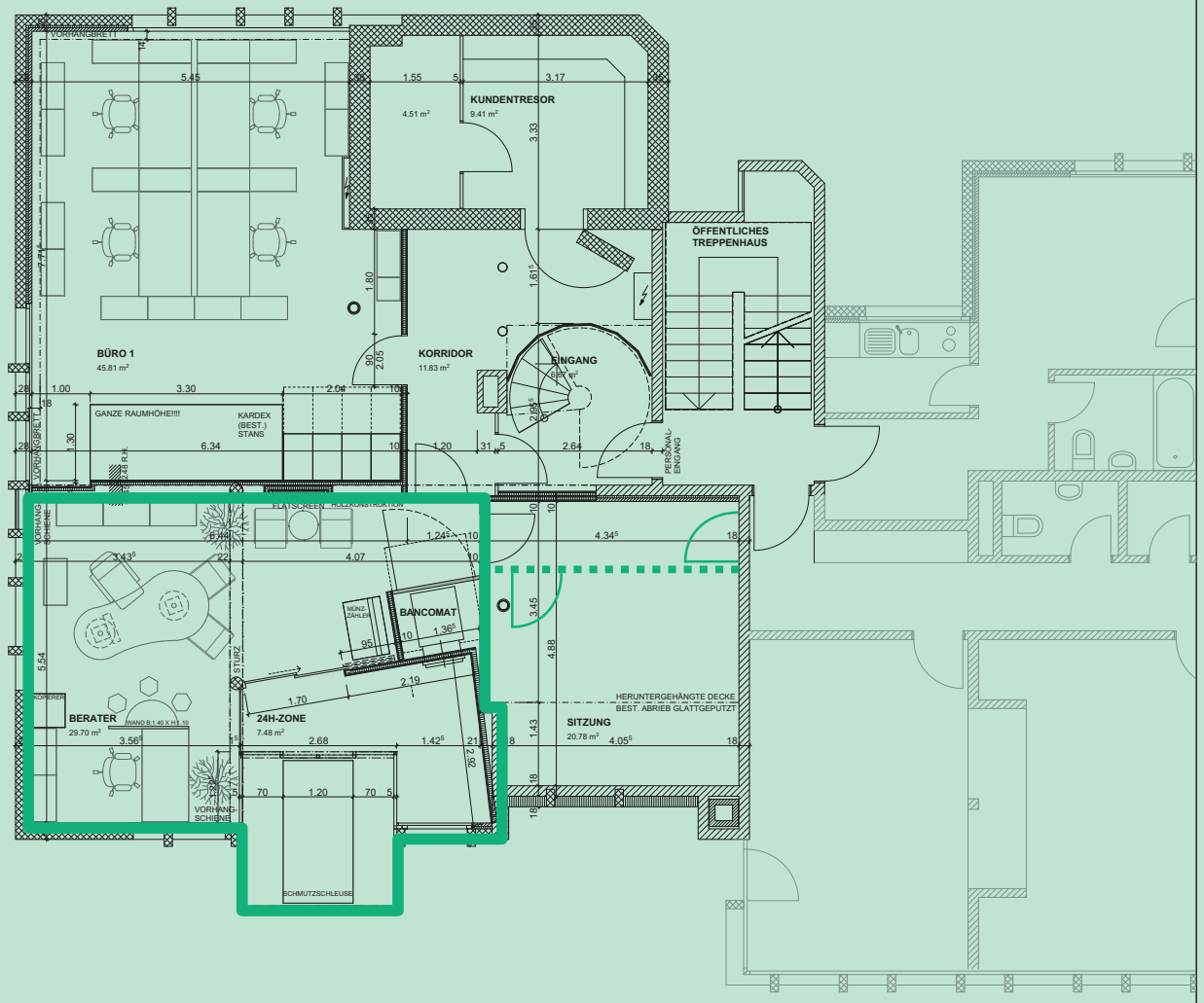
NOMENKLATUR

In der letzten Ausgabe des Dallenwilers haben wir über die Einspracheverhandlungen im Zusammenhang mit der überarbeiteten Nomenklatur berichtet. Jetzt, ein halbes Jahr später, hat die Nomenklatur

Dallenwil die Rechtsgültigkeit erlangt. Die neuen Schreibweisen sind ab sofort gültig und werden in allen öffentlichen Registern angepasst. Folgende Schreibweisen wurden nun abschliessend geändert:

Alte Schreibweise aus Nomenklatur 2003	Rechtsgültige Schreibweise Nomenklatur 2018
Aawasser	Engelbergeraa
Äbnet	Ebnet
Aecherliweg	Ächerliweg
Arschart	Aschart
Voren Bach	Vor dem Bach
Bort	Bord
Buechenzug	Buchenzug
Bürgerentössli	Bürgerendössli
Chappelendorf	Kapelldorf
Chappel matt	Kapell matt
Neu Chappel matt	Neu kapell matt
Chäppilirank	Chäppel irank
Chilendorf	Kirchendorf
Chilenweg	Kirchenweg
Chirchenstrasse	Kirchenstrasse
Chli Hörndli	Chli Horn
Chlus	Chluis
Chneuw	Kneu
Chraftwärk	Kraftwerk
Chrättlig	Krättlig
Chrättligbach	Krättligbach
Chrüz	Kreuz
Chrüz matt strasse	Kreuz matt strasse
Vor dr Egg	Vorderegg
Erlenpan	Erlenbann
Erlenpanstrasse	Erlenbannstrasse
Mittlist Feld	Mittelst Feld
Oberist Feld	Oberst Feld
Unterist Feld	Unterst Feld
Feldchrüz	Feldkreuz
Feldhostet	Feldhostatt
Flädermus	Flädermuis
Fuchstössli	Fuchsdössli
Gipsbödeli	Gipsbödeli
Mittlist Hächlisberg	Mittel Hächlisberg
Oberist Hächlisberg	Ober Hächlisberg
Unterist Hächlisberg	Unter Hächlisberg
Haltili	Halteli
Heinzitössli	Heinzidössli

Alte Schreibweise aus Nomenklatur 2003	Rechtsgültige Schreibweise Nomenklatur 2018
Heuschleipf	Heuschleif
Hinterhegen	Hinter Hegen
Hoberg	Hohberg
Höch Fall	Hochfall
Hostet	Hostatt
Hostetried	Hostatried
Hundswegchappili	Hundswegchappeli
I de Wänge	Wänge
Isengass	Eisengasse
Katrinenhostet	Katrinenhostatt
Länzenmättli	Länzenmattli
Leiterentossen	Leiterendossen
Lenachergädili	Lenachergädeli
Lochplänggili	Lochplänggeli
Obtossenwald	Obdossenwald
Plegerstein	Blegerstein
Pumpwärk	Pumpwerk
Riedhostet	Riedhostatt
Rütli	Rüteli
Sättli	Sätteli
Schattenbort	Schattenbord
Schreg Tossen	Schreg Dossen
Schuelmattli	Schulmattli
Schulteren	Schultern
Staldili	Staldeli
Stangisbiel	Stanglisbiel
Strasshostet	Strasshostatt
Ober Sulzmattli	Ober Sulzmatt
Sutersgraben	Suitersgraben
Tableten	Dableten
Tändlen	Dändlen
Tannisboden	Tannersboden
Tellen	Dellen
Timmer Cheer	Dimmercher
Walmattli	Waldmattli
Wijer	Weiher
Wissifluetossen	Wissifluedossen
Wolfbödeli	Wolfbödeli



Der grün umramte Bereich der Raiffeisenbank wird unverändert von der Raiffeisenbank genutzt. Die Wendeltreppe wird entfernt und im Sitzungszimmer ein Durchgang eingebaut.

KAUF BÜRORÄUMLICHKEITEN RAIFFEISENBANK DALLENWIL

Die Gemeindeversammlung hat dem Kauf der Büroräumlichkeiten im Erdgeschoss der heutigen Raiffeisenbank zugestimmt. Der Kauf wurde Mitte Jahr getätigt.

Die Umbauarbeiten sind in vollem Gange. Neben der Wendeltreppe ins Obergeschoss, welche bereits entfernt ist, muss die Gemeinde eine Verbindung von den Gemeindebüros zu den heutigen Raiffeisenbüros schaffen. Das heutige Raiffeisenbank-Sitzungszimmer wird etwas verkleinert, damit ein Durchgang geschaffen werden kann. Der Fussboden beim Durchgang und im Treppenhaus wird mit einem neuen Teppich versehen. Ebenfalls wird das Computernetzwerk in die neuen Räumlichkeiten verlegt.

Die Gemeinde kann den Durchbruch zu den neuen Räumen erst ab 1. Januar 2019 tätigen. Der Umbau wird sich also noch in das neue Jahr hineinziehen.

WAS ÄNDERT SICH FÜR DEN BANKKUNDEN?

Für den Kunden der Raiffeisenbank ändert sich grundsätzlich nichts. Die Raiffeisenbank bleibt in Dallenwil. Sie ist jedoch nur noch Mieterin und nicht mehr Eigentümerin des Erdgeschosses. Der Schalter bleibt im heutigen Ausmass bestehen, die Münzzählmaschine und der Bankomat bleiben vor Ort.

Es können auch weiterhin noch Gesprächstermine wahrgenommen werden. Die Raiffeisenbank kann das Sitzungszimmer der Gemeinde auf Voranmeldung benutzen.

Die Raiffeisenbank übergibt per 1. Januar 2019 einzig die Tresorfächer der Gemeindeverwaltung. Das heisst, wenn ein Einwohner von Dallenwil zukünftig ein Tresorfach mieten will, muss er mit der Gemeinde einen Vertrag abschliessen. Der Kunde muss nicht mehr zwingend Kunde der Raiffeisenbank sein. Die Tresorfächer unterstehen nicht mehr dem Bankgeheimnis. Detaillierte Informationen entnehmen sie den jeweiligen Vertragsunterlagen. Zum Tresorfach gelangt man, wenn am Schalter der Gemeindeverwaltung eine entsprechende Unterschrift abgegeben wird. Das System mit der Fachöffnung wird von der Gemeindeverwaltung unverändert übernommen.

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

1. MÄRZ 2018 BIS 31. AUGUST 2018

GEBURTEN

13. April 2018	Aurelio Zumbühl , Schwändlirain 1, Wirzweli Sohn von Rochus und Barbara Zumbühl
15. April 2018	Dijar Djaferi , Bahnhofstrasse 3, Dallenwil Sohn von Akjim und Zibide Djaferi
30. April 2018	Svea Hurschler , Landhaus 1, Dallenwil Tochter von Philipp und Andrea Hurschler
5. Mai 2018	Giulia Pestoni , Allmendstrasse 17, Dallenwil Tochter von Carlo Pestoni und Saara Odermatt
7. Mai 2018	Lino Zimmermann , Rainstrasse 7, Dallenwil Sohn von Urs Zimmermann und Monika Huber
13. Mai 2018	Andrin Liem , Erlenbannstrasse 19a, Dallenwil Sohn von Roland und Larissa Liem
25. Mai 2018	Morena Sadiki , Dableten 1, Dallenwil Tochter von Mischa Virijevic und Albane Sadiki
17. Juni 2018	Liam Tortorelli , Stettlistrasse 23, Dallenwil Sohn von Giuseppe Tortorelli und Michela Dell'Acqua
18. Juli 2018	Maylin Odermatt , Oberaustasse 21, Dallenwil Tochter von Peter und Corinne Odermatt
25. Juli 2018	Jolene Durrer , Mülistrasse 1a, Dallenwil Tochter von Urs und Tamara Durrer
3. August 2018	Jonas Weber , Mülistrasse 6, Dallenwil Sohn von Stefan und Christine Weber
20. August 2018	Alessia Mathis , Erlenbannstrasse 11, Dallenwil Tochter von Raphael Mathis und Sandra Niederberger

TODESFÄLLE

7. März 2018	Hedwig Odermatt-Niederberger , 1949 Allmendstrasse 10, Dallenwil
10. März 2018	Franz Welte-Odermatt , 1936 Oberaustasse 8, Dallenwil
19. März 2018	Ernst Müller , 1953 Wirzweli 4, Wirzweli
10. April 2018	Hans Barmettler-Christen , 1940 Stettlistrasse 8, Dallenwil
10. Juni 2018	Nicola Finelli , 1944 Hurschlistrasse 9, Dallenwil
22. August 2018	Bertha Odermatt-Heitzmann , 1938 Alters- und Pflegeheim Heimet, Ennetbürgen ehemals Unter Holzwang 1
27. August 2018	Isidor Bättig , 1941 Alters- und Pflegeheim Heimet, Ennetbürgen ehemals Bahnhofstrasse 1

UNSERE SENIOREN UND SENIORINNEN

1. OKTOBER 2018 BIS 31. MÄRZ 2019

80. GEBURTSTAG*

– Josef Schegg-Loher Allmendstrasse 13	04.10.1938
– Rosa Odermatt-Niederberger, Alters- und Pflegeheim Nägeligasse, Stans ehemals Grünaustrasse 4	29.12.1938
– Hedwig Schegg-Loher Allmendstrasse 13	01.01.1939
– Theresia Barmettler-Christen Stettlistrasse 8	06.03.1939
– Pia Disler-Filliger Grünaustrasse 4	09.03.1939

85. GEBURTSTAG

– Eduard Niederberger-Niederberger Unterst Feld 1	07.10.1933
– Hilda Niederberger-Businger Feldhuisli 1	22.11.1933
– Josef Niederberger Oberaustasse 8	24.11.1933
– Hedwig Würsch-Keiser Mülistrasse 6	10.03.1934
– Klara Niederberger-Kieliger Brandbodenstrasse 8	14.03.1934

AB 90. GEBURTSTAG

– Marie Odermatt-Odermatt Mittel Hächlisberg 1	15.02.1921
– Marie Christen-Joller Alters- und Pflegeheim Heimet, Ennetbürgen, ehemals Stettlistr. 13	23.11.1923
– Lydia Niederberger-Heller Grabenstrasse 11	11.02.1924
– August Hagmann Schwand 5	16.02.1926
– Adolf Niederberger-Niederberger Bahnhofstrasse 3	29.11.1927
– Alois Niederberger-Businger Feldhuisli 1	24.11.1928

ÄLTESTE EINWOHNERIN 1919

Rosa Speich-Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil
ehemals Hangstrasse 9

ÄLTESTER EINWOHNER 1926

August Hagmann
Schwand 5, Wiesenberg

* Eine weitere Person hat in dieser Zeitspanne Geburtstag.

DIE ZIVILSTANDSNACHRICHTEN WERDEN ZWEIMAL JÄHRLICH PUBLIZIERT

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.



Enrik darf Hund Marvin am Ende des Spiels seine Jagdbeute geben



Marvin wartet auf das Kommando von Elea

VIER PFOTEN IM KLASSENZIMMER

Vor gut einem Jahr durfte ich mit viel Freude das Projekt «Schulbegleithunde-Team an der Schule Dallenwil» starten. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Unzählige Stunden Hundeschule, welche Marvin und ich gemeinsam gemeistert haben: Hunderte von Unterrichtseinheiten – welche wir mit den Kindern gestaltet haben – in denen Marvin apportiert, gesucht, Kommandos ausgeführt oder einfach nur ruhig gedöst hat. Wir haben den Kurs zum «Schulbegleithunde-Team» in Derendingen besucht und ich habe die theoretische Prüfung erfolgreich absolviert.

FÜHRUNGSTRAINING À DISCRÉTION

Auch in unserem Privatleben hat sich einiges getan. Neu beginnen unsere Tage mit einem ersten «Wuff» um 5.30 Uhr, genau dann, wenn die Meise vor unserem Fenster zu singen beginnt. Im Moment stecken wir nämlich in der «Pubertät»! Ein Hund in der Pubertät stellt einen auf den Prüfstand: Wie sicher ist Frauchen in ihrer Führungsrolle und wie konsequent ist sie wirklich? Zweifelsohne ist diese Phase für mich das bessere Training als jeder «Führungsworkshop». Hier werde ich 24 Stunden am Tag in den Bereichen der Körpersprache, des klaren und konsequenten Führens und der verständnisvollen Einfühlsamkeit geschult. Von der Entwicklung unendlicher Geduld und Ausdauer erst einmal abgesehen. Ich bin mir sicher, dass auch die Kinder von meinen erweiterten Kompetenzen profitieren. Nicht, dass sie jetzt denken bei uns geht es zu und her wie im Affenhaus: An den zwei bis drei Halbtagen pro Woche, welche Marvin in der Schule verbringt, weiss er sich zu benehmen. Und sonst bleibt er eben zu Hause.

VERSCHIEDENE STIMMEN ZUM PROJEKT

Ich habe im Mai mit den Kindern, den Eltern und den Lehrpersonen eine kurze Umfrage zum Projekt durchgeführt. Die Kinder, welche öfters zu mir in den Unterricht kommen und ab und zu eine Aktion mit dem Hund durchführen dürfen, waren durchs Band begeistert. Sie finden Marvin so «süß» und «lustig» und «einfach cool». Viele erwähnten, dass sie durch Marvin wichtige Hunderegeln kennengelernt haben. Jene Kinder, welche seltener zu mir kommen, wünschen sich sehr, dass Marvin öfters ins Klassenzimmer kommt. Dies kann ich gut nachvollziehen, doch wäre es für den Hund eine Überforderung, wenn wir wie «Wanderpropheten» durchs Schulhaus ziehen würden. Ich versuche deshalb, in Kleingruppen verschiedenen Kindern Kontakt zum Hund zu ermöglichen.

Die Lehrpersonen berichten, dass die Kinder mit vielen positiven Eindrücken ins Klassenzimmer zurückkommen und sich jeweils sehr freuen, wenn sie zu uns kommen dürfen. Einige erwähnten auch, dass Marvins Anwesenheit auch ihnen selbst guttun würde. Die Rückmeldung, dass der Hund sehr diskret eingesetzt wird und seine Anwesenheit im Schulhaus nicht speziell wahrgenommen wird, freut mich sehr. Das Angebot, dass ich auch einmal in einer «fremden» Klasse einen Schulbesuch mit Marvin mache, hat der Kindergarten von Bernadette Weber angenommen und den Kindern hat die Stunde mit uns sehr gefallen.

Es freut mich, dass Marvin und ich durch das Projekt einen anderen Aspekt in der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler ansprechen dürfen. Die Kinder werden im Umgang mit dem Hund in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert, indem sie sicher auftreten und mit dem Hund klar kommunizieren müssen.

Von Eltern habe ich zwei verschiedene Rückmeldungen erhalten. Zum einen löst der Hund viel Freude bei den Kindern aus und das Verhalten Hund gegenüber wurde positiv beeinflusst, zum andern haben sie nicht viel vom Einsatz des Hundes mitbekommen, da das Kind entweder wenig erzählt oder selten in den Genuss einer Begegnung mit ihm kommt. Auch der Wunsch des Kindes, mehr Kontakt mit Marvin zu haben, wurde mehrmals erwähnt.

IN DIE ZUKUNFT «GESCHNÜFFELT»

Den verschiedenen Wünschen von Kindern, Lehrpersonen und Eltern werde ich im neuen Schuljahr nach Möglichkeit gerne nachkommen. Wenn weiterhin alles so gut läuft, werden Marvin und ich noch viele gemeinsame Lektionen mit den Kindern gestalten können. // *Evelyne Achermann*



SANDRO VALENTE SCHULLEITER

AC/DC, Motörhead, Iron Maiden, Depeche Mode, U2, Simple Minds hörte die Welt damals und natürlich war das auch bei mir nicht anders; zumindest zu einem geringen Masse, denn aus meinen Lautsprechern ertönten vor allem Retro-Töne, sogenannte Oldies: Adriano Celentano, Elvis Presley, The Beatles und noch viele mehr. Musik war immer schon meine grosse Leidenschaft und ist es bis heute geblieben und auch die Klänge, die aus meinen Boxen erklingen sind immer noch vorwiegend von Mitte bis Ende des letzten Jahrtausends angesiedelt. Mit dem grossen Unterschied, dass ich inzwischen mit meiner eigenen Rockabilly Band auf der Bühne stehe, meine eigenen Songs schreibe und mich auf das baldige Erscheinen unserer CD und Vinyl-LP freue.

Die Musik ist allerdings nicht der Grund, weshalb mich der Gemeinderat Dallenwil angestellt hat. Nachdem ich viele Jahre Erfahrungen in meinem eigenen Schulzimmer als Klassenlehrer und später als Schulleiter sammeln durfte, sowie zwischendrin auch einen 5-jährigen Abstecher in die Privatwirtschaft machen konnte, beginne ich am 1. September 2018 meine neue Herausforderung als Schulleiter in Dallenwil. Ich freue mich auf meine Aufgabe, denn Dallenwil weisst als Schule genau die Eigenschaften auf, in denen ich mich wohl fühle: klein, persönlich, ländlich. In dieses Abenteuer wird mich meine Beagle-Hündin Luna begleiten, die öfter in meinem Büro anzutreffen sein wird.

1960 kam mein Vater aus Italien in den Kanton Uri, um sich eine Existenz zu sichern. Er lernte meine Mutter kennen und aus der darauffolgenden Ehe gingen meine jüngere Schwester und ich hervor. Ich bin dem Kanton Uri als Wohnkanton bis heute treu geblieben. Mein Vater war es auch, der mir die Leidenschaft für Fussball vererbt hat. Obwohl ich meine Fussballschuhe und Goalie-Handschuhe schon lange an den Nagel gehängt habe, bin ich regelmässig in Mailand im San Siro Stadion anzutreffen, wo ich «mein» Inter Mailand anfeuere. Überhaupt bin ich gerne und viel unterwegs. Reisen ist eine weitere grosse Leidenschaft von mir. Ich liebe es, neue Länder, Städte, Orte zu entdecken. Wenn immer möglich stöbere ich auf Antikmärkten nach kleinen Schätzen wie zum Beispiel Schallplatten oder suche nach den kleinen Spezialläden, die leider immer mehr den grossen Ketten weichen müssen. Um mich zu stärken, gönne ich mir ein feines Essen in einem kleinen, einheimischen Restaurant, um die lokalen Köstlichkeiten kennen zu lernen.

Ich könnte noch vieles über mich erzählen, doch besser ist es, wenn wir uns persönlich kennen lernen. Ich freue mich auf viele interessante, unkomplizierte und spannende Begegnungen in Dallenwil.



LUCIA ODERMATT

Mein Name ist Lucia Odermatt-Burri. Ich bin verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Ich wohne mit meinem Mann zusammen in Malters LU. Beruflich bin ich seit rund 30 Jahren mit Herz Musikern. Als Blockflötenlehrerin war ich an den Musikschulen Ruswil und Malters tätig. Seit dem Schuljahr 2017/18 arbeite ich an der Musikschule Beckenried. Ich bin als Organistin an den katholischen Pfarrämtern Werthenstein, Malters und Hellbühl/Neuenkirch tätig. Zu meinen weiteren Tätigkeiten zählt die Chorleitung von drei Chören (Trachtenchor Egolzwil/Wauwil, Seniorenschörli Malters und das Klamottenchörli Rothenburg). Ich freue mich auf die neue Herausforderung an der Musikschule Dallenwil.



PASCAL UEBELHART

Holzblasinstrumente sind meine Leidenschaft – schon seit dem ersten Kontakt mit Musik in meiner Kindheit. Nach einem kurzen Intermezzo mit der Blockflöte lernte ich autodidaktisch Klavier. Danach genoss ich Unterricht auf dem Saxophon. Es folgte ein Studium am Institut für Jazz der Hochschule – Luzern Musik, sowie ein Aufenthalt an der Kunstuniversität Graz mit Schwerpunkt Komposition.

Als Multiinstrumentalist beschäftige ich mich heute gerne mit unterschiedlichen Saxophonen, Klarinetten und Flöten. Diese Instrumente verbinde ich in meiner vielseitigen musikalischen Arbeit als Musiklehrperson, Instrumentalist, Bandleader und Komponist.

An der Musikschule der Seegemeinden (Weggis, Vitznau, Greppen) bin ich als Lehrperson für Saxophon tätig. Nebst meiner pädagogischen Arbeit stehe ich als Instrumentalist und Bandleader regelmässig mit unterschiedlichsten Formationen auf der Bühne.

Seit August darf ich an der Musikschule Dallenwil die Klarinettenklasse unterrichten; eine spannende Tätigkeit, die mich jeden Tag aufs Neue mit Freude erfüllt.



PETRA FÖLLMI

Seit Juli 2017 wohne ich in Stans und freue mich sehr neu dieses Jahr die Stelle als Akkordeon- und Schwyzerörgellehrerin in Dallenwil übernehmen zu dürfen. Mit sieben Jahren habe ich mit dem Klavierspiel begonnen und nach ein paar Jahren zusätzlich das Schwyzerörgelspiel erlernt. Mit dem Akkordeon habe ich das Hochschulstudium mit dem Lehrdiplom abgeschlossen.

Seit über 30 Jahren unterrichte ich Akkordeon und Schwyzerörgeli auf allen Stufen, vom 6-jährigen Kind bis über das Pensionsalter und vom Anfänger bis zum Profi. Ich unterrichte an verschiedenen Musikschulen, an Pädagogischen Hochschulen und war Dozentin für Fachdidaktik an der Hochschule Musik in Luzern. Musikalisch bewege ich mich über Schweizer Ländlermusik, Tanz- und Unterhaltungsmusik bis zu Opern und Theater. Ich spiele im Duo (www.accass.ch) Volksmusik aus aller Welt und mit Prisca Gaffuri (Schauspielerin) das Kleinbühnenprogramm «Liebeleien». Als Expertin bin ich immer wieder an Wettspielen oder Fachprüfungen.

Ich bin verheiratet und habe drei Söhne, reise gerne und bin zu Fuss oder mit dem Bike in unseren schönen Bergen unterwegs.



REMO ABÄCHERLI

Ich wuchs in Giswil auf und wohne nun seit Anfang Mai in Sarnen. Es war nicht gleich von Anfang an klar, welches Instrument ich lernen würde. Mit neun Jahren begann ich Posaune zu spielen, was ich bis heute nicht bereue. Das Musizieren in der Gruppe machte mir schon früh sehr viel Spass und ich spielte viele Jahre in der Jugendmusik.

Nach meiner Ausbildung zum Polymechaniker in der RUAG Alpnach absolvierte ich die Rekrutenschule in der Militärmusik und begann anschliessend mit dem Musikstudium an der Hochschule Luzern. Nun schliesse ich diesen Sommer meinen Master in Musikpädagogik ab.

Ich spiele aktiv in der Musikgesellschaft Giswil und der Feldmusik Sarnen, gehe in die Berge oder an den See und verbringe gerne einen gemütlichen Abend mit Freunden.

Seit drei Jahren unterrichte ich an den Musikschulen Ennetbürgen, Buochs und Alpnach, und freue mich nun auf meine neue Aufgabe als Lehrer für das tiefe Blech in Dallenwil.

KLASSENLEHRPERSONEN IM SCHULJAHR 2018/19

Klasse	Lehrperson	Anzahl Schüler
KG A	Bernadette Weber	22
KG B	Susanna Walker, Sibylle Stucki	23
1. Primar	Luzia Filliger Renggli, Valeria Alber, Miriam Truttman	20
2. Primar	Urs Berther, Astrid Hischier	24
3. Primar	Arlette Kälin, Claudia Murer	21
4. Primar	Priska Schegg, Daniela Planzer	18
5. Primar	Thomas Steiner	16
6. Primar	Armin Burri	17

FACHLEHRPERSONEN

Lehrperson	Fach
Janine Arnold	Englisch im Schwerpunkt
Petra Loretz	Textiles und Technisches Gestalten im Schwerpunkt
Ruth von Ah	Textiles und Technisches Gestalten im Schwerpunkt
Rita Christen	Schwimmen
Evelyne Achermann	Schulische Heilpädagogik
Dominik Murer	Schulische Heilpädagogik
Nilay Akil	Logopädie
Lucia Kalbermatten	Deutsch als Zusatzsprache (DaZ)
Manuela Villiger	Musikalische Grundschule (Kindergarten und 1./2. Primar)
Christa Stutzer	Religion
Erica Rohrer	Religion
Esther de Clercq	Religion
Erica Rohrer	Schulzahnpflege

Lehrpersonen der Schule Dallenwil sind erreichbar unter:
vorname.name@schule-dallenwil.ch

Schulverwaltung

Sandro Valente, Schulleiter: sandro.valente@schule-dallenwil.ch
Judith Windlin, Sekretariat: judith.windlin@schule-dallenwil.ch

DALLENWILER SCHÜLERSTATISTIK ENTWICKLUNG UND PROGNOSE

	Kindergarten	Primarschule
2013/2014	33	119
2014/2015	43	122
2015/2016	37	117
2016/2017	42	108
2017/2018	37	108
2018/2019	45	116
2019/2020	34	120
2020/2021	30	127
2021/2022	32	120
2022/2023	28	118



Maja, Ronja und Anouk



Olivia, Andrin, Max und Finian



Sarah und Matiu

«HEIMAT» – EIN MUSICAL SPIELT IN WIESENBERG

Am Freitag, 1. Juni 2018, trafen im Musical «Heimat» der Musikschule Dallenwil volkstümliche auf amerikanische Klänge. Welches ist wohl die bessere Musik?

Um ein Schweizer Musical im Sinne der Geschichte von Heidi auf die amerikanischen Bühnen zu bringen, kommt eine Delegation aus Amerika nach Wiesenberg. Gleich zu Beginn der Geschichte erschrecken sie mit ihren heissen Schlagzeugrhythmen die Kühe, was die Bäuerin (Sarah Häcki) gar nicht toll findet. Doch der Ami (Matiu Berther) hat für ihre Sorgen kein Gehör, denn seine Musik ist unübertroffen cool.



Jodlerklub Wiesenberg mit Kinderchor Dallenwil

Bald wird die kleine Gruppe, welche sich über Musikstile und deren Vorzüge austauscht und streitet, immer grösser. Einige Bewohner von Wiesenberg stossen dazu, wie der Melcher (Noah Niederberger) und die Käserin (Natalie Niederberger) sowie auf amerikanischer Seite die Produzentin (Mia Häcki). Man diskutiert wild und es kommt zur Aufführung verschiedener Musikstücke von Schwyzerörgelern, Gitarrenschülern und dem Kinderchor. Spätestens beim Rock'n-Roll-Tanz muss auch der Pfarrer (Samuel Niederberger) – als Bewahrer der Sitten – zur Hilfe geholt werden: Sind solch kurze Röcke erlaubt?

Zum Glück ist ebenfalls der Gemeinderat (Ronja Amrhein, Maja Murer und Anouk Odermatt) gerade unterwegs um den Wirtschaftsstandort Wiesenberg zu begutachten. Da können die Amis auch einmal die jüngsten Musikantinnen und Musikanten der Musikschule mit ihren Blockflöten und Tigerklarinetten bewundern, welche die Politiker in Wiesenberg begrüssen. Doch der Ami stellt sich Schweizer Musik eher wie Songs von ABBA vor. Schweiz oder Schweden, was spielt das für eine Rolle? Hauptsache: «Heisse und coole Rhythmen!» Er ist vom «ABBA-Medley» der United Young Band (UYB) sehr entzückt und will mehr hören. Als sie dann «Smoke on the Water» spielen, geht auch ihm ein Licht auf. Nicht alle Musik, die hier gespielt wird, stammt aus der Schweiz. Deep Purple kennt er doch sehr gut von sich zu Hause...

Im Pub stellt er sich die Frage, warum zum Motto «Amerika» Musik gemacht wird, wo er doch ein Musical mit Schweizer Melodien schreiben möchte... Als dann der Jodlerklub Wiesenberg nach der Probe ins Pub kommt und für die Gäste ein paar Lieder zum Besten gibt, reissen sie unsere amerikanischen Gäste so mit, dass diese für immer in Wiesenberg bleiben möchten. Hier haben sie nicht nur amerikanische und schweizerische Musik, sondern Musik aus aller Welt, die sie begeistert. Und eine Bäuerin, in die sich der Ami verliebt. Und einen Melcher für die Produzentin.

Zur Umrahmung der romantischen Stimmung singt der Jodlerklub Wiesenberg mit dem Kinderchor Dallenwil das Stück «Ewigi Liebi», begleitet von der UYB. Aber um in der Schweiz zu bleiben sollte man doch auch mindestens ein Volkslied kennen. Damit die Neuzuzüger sofort eines lernen, singen alle Mitwirkenden gemeinsam mit dem Publikum zum Schluss «Det äne am Bärgli».

Die Musikschule dankt allen Beteiligten ganz herzlich für die tolle Aufführung. Es ist immer wieder erstaunlich, was Kinder und Jugendliche alleszustande bringen. Ein grosses Dankeschön auch an den Jodlerklub Wiesenberg für das Mitwirken: Unsere Schülerinnen und Schüler hatten viel Spass mit euch auf der Bühne zu stehen.

Ebenfalls ein Dankeschön allen Lehrpersonen für die gute Arbeit über das ganze Jahr und die musikalische Vorbereitung der Stücke für das Musical. Der Dank gilt auch Gabriela Loew, die bei Konzept, Kostümen und Einstudierung des Musicals massgeblich mitgewirkt hat. // Tobias Loew



Ramón und Sebastian beim Konstruieren ihres Katapultes



Nadja, Elina und Malina präsentieren stolz ihre Brücke



Messungen der Versuchsreihe werden von Ladina dokumentiert

PROJEKT TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFT

Im zweiten Semester des Schuljahres 2017/2018 besuchten alle Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und ein Teil der Kindergartenkinder unserer Schule den Projektunterricht zum Thema Technik und Naturwissenschaft.

Mit LEGO-Bausteinen – von grossen Duplosteinen zu normalen Steinen über LEGO-Technik bis zu Motoren mit entsprechender Software programmierbare Sensoren – steht den jungen Forscherinnen und Forschern ein geniales und sehr kreatives «Spielzeug» zur Verfügung, das der Fantasie fast keine Grenzen setzt. Praktisch alle haben schon einmal mit LEGO-Bausteinen gebaut, konstruiert und gespielt. Wussten Sie, dass der Name LEGO die Abkürzung für «leg godt», dänisch für «spiel gut» ist?

Dieses Projekt soll die nächsten Jahre weitergeführt werden, so dass die Kinder einen kontinuierlichen Aufbau – vom Einfacheren zum Komplexeren – erleben. Dabei stehen immer das praktische Handeln, das Untersuchen und Erforschen, im Zentrum. Wieso geschieht das und warum? Was passiert, wenn ich etwas verändere? Wie kann ich meine Konstruktion optimieren? Diese und ähnliche Fragen stehen immer im Raum und wollen von den Tüftlern beantwortet werden.

Die Neugierde und Begeisterung der Kinder jeden Alters – gepaart mit viel Fantasie, Forschergeist und Spass – begleiten uns durch viele Entdeckerstunden. Es erstaunt mich immer wieder, wie die Kinder unvoreingenommen und spontan ihre Aufgaben anpacken. Nichts scheint unmöglich zu sein. Dabei legen sie immer wieder eine faszinierende Seriosität an den Tag, wenn es darum geht, Versuche durchzuführen und die Ergebnisse zu vergleichen, zu interpretieren und zu erklären. Dabei zeigen sie sich durchaus selbstkritisch und offen für Anregungen ihrer Mitforscher. So erreichen alle miteinander die gesteckten Ziele. Und – oft schiessen wir im positiven Sinne auch darüber hinaus!



Einige Tätigkeiten und Begriffe, denen die Kinder während ihrer Forscherzeit begegnen, finden sich in der Wortwolke



3. Klasse mit Priska Schegg an der Sonderschau Luzern



Emma und Lynn bei der Fotobearbeitung



Lynn und Olisa erstellen eine Badebombe

PARADIES FÜR JUNGE TÜFTLER

Forschen, staunen und entdecken: Dies sollten Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 13 Jahren an der Sonderschau «tunZentralschweiz.ch». Sie entdeckten mit Experimentieren die Welt der Technik und der Naturwissenschaften. Die LUGA hat dieses Jahr mit «tunZentralschweiz» ein Forscherlabor und eine Erfinderwerkstatt angeboten. Die Kinder durften nach Herzenslust tüfteln und ausprobieren. Dieses kostenlose Angebot haben drei Klassen aus Dallenwil genutzt. Auch die 3. Klasse von Priska Schegg und Daniela Planzer hat von diesem Angebot profitiert und erzählt in einer Zusammenfassung von ihren Erlebnissen.

FOTO-, BILD- UND TEXTBEARBEITUNG // Wir durften ein Foto machen, das wir danach bearbeiten konnten. Wir konnten fast alles draufmachen. Wir nahmen verschiedene Stickers und einen Rahmen. Es war sehr cool! // Lynn und Emma

RECYCLING BUTTON // Wir föhnten mit dem Heissluftföhn eine Minute lang über den Knopf. Dazu trugen wir Handschuhe und eine Schutzbrille. Als der Knopf geschmolzen war, steckten wir ihn in eine Form. Nach dem Pressen kühlten wir ihn in einem Glas Wasser. // Andrea und Lenny

3D-BRILLE // Wir trugen eine Brille mit zwei kleinen Bildschirmen. So war man wie in einem Lift und fuhr 80 Meter in die Höhe. Dort stand man auf einem Windrad. Es war toll! // Leon und Matteo

SELBSTGEMACHTES KÜHLPAD // Zuerst durften wir die Farben aussuchen, danach kochten wir das Gemisch. Nach dem Auskühlen füllten wir es in einen Sack. Wir können den Kühlpad zu Hause sehr gut gebrauchen. // Joana, Olisa und Florentina

BADEBOMBEN-WORKSHOP // Wir mischten Zitronensäure, Salz, Natron, Farbe, Duft, Kokosöl, Öl und Wasser. Es war schwierig, eklig und lustig. Uns gefiel es sehr gut! // Jeremias und Domenik

EIGENEN BAUSATZ ZUSAMMENLÖTEN // Ich durfte selber einen Bausatz zusammenlöten. Dieser ist mit Licht betrieben. Er gibt ein lautes, nerviges Geräusch. Es war toll! // Marcel

ARM BAND AUS FARBIGEN KABELN // Wir durften die Farben wählen und ein Armband aus Kabeln machen. Mit einer Zange machten wir das Armband zusammen. Uns hat es gut gefallen! // Annamaria und Curdin

KLEINEN ELEKTRO-ZUG BAUEN // Wir brauchten eine Batterie mit zwei Magneten an beiden Enden und einen 5 Meter langen Draht. Wir wickelten den Draht um ein Plastikrohr. Es war sehr spannend! // Mathias und Jonas

EINEN EIGENEN MARS-ROVER BAUEN // Wir durften einen Mars-Rover bauen. Es sah schwierig aus, war aber leichter, als man dachte. Danach machten wir ein Rennen mit anderen Mars-Rovers, welches Laura und Matteo gewannen. Es hat grossen Spass gemacht! // Laura und Andrin

Ende der Oberstufenzeit

3. ORS 2017/2018



JULIA ARNOLD //
Medizinische
Praxisassistentin EFZ



SANDRA DURRER //
Kauffrau EFZ
Öffentliche Verwaltung



RAFAELLA BERISHA //
Kaufrau EFZ



MATIU BERTHER //
Forstwart EFZ



GIOIA BOSSERT //
Kurzzeitgymnasium Musegg



ANDRÉ BRON //
Informatiker Applikations-
entwicklung EFZ



ALEXANDRE DA SILVA //
Automobilfachmann EFZ



ISABELLA DUARTE
MARTINS //
Köchin EFZ



JONAS DURRER //
Gärtner Fachrichtung
Garten- und Landschaftsbau



LILLI KROH //
Berufsfachschule
für Physiotherapie



RAIMOND KRASNIQI //
Kaufmann EFZ
Treuhand und Immobilien



DARIO LANGENSAND //
Logistiker Lager EFZ



NAJLA MOHR //
Industrielackiererin EFZ



NICOLE NIEDERBERGER //
Zeichnerin EFZ



ANDREAS RECHSTEINER //
Koch EFZ



THOMAS VON BÜREN //
Zimmermann EFZ



Die Getränkekasse hat abends zu stimmen



Internationaler Service für Dallenwil



Wer die Wahl hat, hat die Qual

FOOD PARTY

«Eine Reise um die Welt», so lautet das Schulmotto 2017 bis 2019. Nachdem die Kinder anlässlich der Schulfasnacht verschiedene Länder «bereist» hatten, stand zum Schulschluss die Kulinarik aus verschiedenen Kulturen auf dem Programm. Das besondere Ereignis fand in der MZA statt.

Ganz im Zeichen des Zweijahresmottos wurden die Kinder mit ihrer ganzen Familie zu einer kulinarischen Weltreise eingeladen. Über 350 Kinder und Erwachsene folgten der Einladung und so wurde der Schulschluss im wahrsten Sinn des Wortes zu einem kulinarischen Grossanlass für unsere Gemeinde.

Eine Projektgruppe bereitete den Anlass von langer Hand vor. Ziel war es, stufenübergreifend einen besonderen Schultag zu organisieren. Neben der Dekoration musste die gesamte Infrastruktur aufgebaut werden. Tagsüber bereiteten die Kinder die Apéro-Häppchen vor. Im Angebot standen Flammkuchen, Blätterteiggebäck, Tomaten-Mozzarella-Spiesse und verschiedene belegte Brötli. Ebenso lag es in der Verantwortung der Klassen, das Dessertbuffet zu gestalten. Hier reichte die Auswahl von Früchtespiessli, Vanille Crème mit Johannisbeeren über verschiedene Kuchen bis zu Pancakes mit Früchten. In Akkordarbeit wurden die notwendigen Stückzahlen von den Kindern produziert.

Auch für die Hauptgänge mussten erhebliche Mengen zubereitet werden um die zahlreichen Mäuler zu stopfen. Die Gerichte aus Tibet, Sri Lanka, Syrien, Eritrea und der Türkei wurden unter der Leitung des «Café MAITRI» hergestellt. Beim «Café MAITRI» handelt es sich um ein kantonales Integrationsprogramm. Dort treffen sich Migrantinnen und einheimische Frauen jeden Alters aus dem Kanton Nidwalden regelmässig an einem Nachmittag zum Nähen, Gestalten von Textilkunst sowie Stricken und Häkeln. www.cafe-maitri.ch

Die angebotenen Speisen waren ein Bollwerk an kulinarischen Genüssen: so gab es Momos (Teigtaschen aus dem Tibet), Cutlet (Kartoffelbällchen aus Sri Lanka), Taboulé (Salat aus Syrien), Kisir (Bulgurgericht aus der Türkei), Zigni Injera Ades (Rindfleisch mit «Fladenbrot» und Linsenmus aus Eritrea), Caesar Salad (amerikanischer Salat). Alles Gerichte, die wohl kaum regelmässig auf der Dallenwiler Speisekarte stehen. Und für jene, die den fremden Gerichten eher kritisch gegenüberstanden, gab es die uns allen vertraute Innerschweizer Grill-Bratwurst.

Für die Getränkebewirtschaftung – vom Einkauf über Ausschank bis hin zur Entsorgung des Leerguts – waren die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse zuständig. Parallel dazu wurde in den Schulzimmern ein attraktives Rahmenprogramm angeboten. Vom Büchsenwerfen, über Kegeln, Mikado, Gummitwist, Yatzy, Brettspiele aus aller Welt, Ziegen melken, Gletscherboccia bis hin zum Fussballspiel auf dem roten Platz, war für alle Kinder etwas Passendes im Angebot.

Mit diesem abwechslungsreichen, farbenfrohen und für Augen und Gaumen genussvollen Anlass fand das Schuljahr 2018 einen würdigen Abschluss. Zugleich endete die Schulleitungstätigkeit von Martin Weissen. Er geht selbst auf Reisen und übernimmt ab September 2018 die Leitung eines Alters- und Pflegeheimes im Kanton Aargau. Für die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren ein herzliches Dankeschön.



Die Säumergruppe mit den Maultieren Pesche und Zorro



Kuscheltiere gehörten mit auf den Weg



Maultierführer Fabio, rechts davon Enrik

VIERTKLÄSSLER ALS SÄUMER

Ende Juni begab sich die 4. Klasse auf eine spezielle zweitägige Exkursion im Urner Reusstal. Zwei Tage lang durften wir Geschichte hautnah erleben. Wir setzten uns intensiv mit Handel und Verkehr am Gotthard auseinander. Spielerisch arbeitend tauchten wir allmählich immer tiefer in die Welt der Säumer ein. Das Projekt «unterwegs zum Gotthard» wurde von der Albert Koechlin-Stiftung initiiert.

DIE KINDER DER VIERTEN KLASSE BERICHTEN WIE SIE DIE ZWEI TAGE ERLEBT HABEN

1. TAG // Wir haben uns am Bahnhof in Dallenwil getroffen. Von Dallenwil aus fuhren wir via Luzern nach Erstfeld. Wir besuchten in Erstfeld ein Lokidepot. Da sahen wir viele alte Lokomotiven. Alle Lokomotiven haben einen Übernamen. Eine Lokomotive hiess zum Beispiel Krokodil. Danach liefen wir mit einem Leiterwagen zum Bielenhof. Im Leiterwagen transportierten wir fast alle Rucksäcke.

// Manuel, Julian, Fabio

Als wir im Bielenhof angekommen sind, hat uns Wisi Junior den Bauernhof gezeigt. Nach der Führung haben wir in Workshops gearbeitet. Wir haben uns in fünf Gruppen aufgeteilt. Es gab den Workshop Büro, Logistik, Lederbeutel basteln, Nachtessen und Proviant für den nächsten Tag zubereiten. Zum Nachtessen gab es feine Dexterburger und Hirsenbrei und zum Dessert Kirschen und Kuchen. Dann gingen wir in unseren Schlag und haben uns fürs Bett fertiggemacht. Madlen, die uns den ganzen Tag begleitet hat, hat uns noch eine Gutenacht-Sage erzählt vom Aschwanden Brosi. Anschliessend sollten wir schlafen aber... // Anna, Julia, Sandra

2. TAG // Wir wurden um 5.00 Uhr mit Musik geweckt. Leider mussten wir aufstehen und unsere Sachen packen. Danach haben wir gefrühstückt. Später gingen wir die Maultiere holen. Sie hiessen Baltasar und Zorro. Aber Baltasar nannten wir Pesche, weil der Name Baltasar zu brav für ihn war. Wir haben Zorro und Pesche gesattelt und beladen. Danach sind wir losgelaufen. An einer Gasse war es so eng, dass wir die Maultiere abladen mussten.

// Nora, Elena, Elsa

DAS HAT MIR BESONDERS GEFALLEN

Mir hat alles gut gefallen. Das Tragen der Maultiertaschen an der engen Gasse war anstrengend.

// Anouk

Wir fanden es cool, dass wir mit Maultieren unterwegs waren.

// Elia, Nuria, Matthias

Die Dexterburger und die Dexterwurst waren sehr fein. // Zeno

Mir hat es Spass gemacht bei den Geissen und Schafen zu sein. // Enrik

Mir hat die Lokomotivausstellung in Erstfeld besonders gut gefallen.

// Olivia



Wildhüter Werner Durrer zeigt die Trophäen



Bewegung macht fit

TROPHÄENSCHAU NIDWALDEN

Am 9. März 2018 wurden alle Dallenwiler Schulkinder in eine besondere Ausstellung eingeladen. Sie durften in der Mehrzweckanlage die Trophäenschau unter fachkundiger Führung der zwei Wildhüter Werner Durrer und Hubert Käslin besuchen.

Bereits draussen fielen den Kindern die Tierpräparate auf. Sie durften die ausgestopften Tiere von ganz nah betrachten – ja sogar anfassen und streicheln war erlaubt. Die Grösse der Krähen machte Eindruck und umgekehrt die Winzigkeit eines Maulwurfes. Besonders spannend waren auch die Felle der einheimischen Tiere. Das schöne Fell des Luchses wurde bestaunt und zur Kenntnis genommen, dass eben diese Tierart auch im Kanton Nidwalden heimisch ist und man sie – da geschützt – nicht jagen darf. Überhaupt dürfen die Jäger nicht einfach irgendein Tier schießen, sie müssen zuerst ein Los ziehen und erfahren dann, was sie bejagen dürfen.

Uns wird bewusst, wie streng und klar die Regeln unter den Jägern sind und dass sie die Wildtiere auch hegen und pflegen. So gehen Wildhüter oft in den Wald oder ins Gebirge um Tiere zu beobachten oder das Vorkommen gewisser Tierarten im Kanton Nidwalden nachzuweisen. Auerhähne zum Beispiel sieht man fast nie, aber deren Kot findet man öfters. Besonderen Eindruck machten uns natürlich auch die vielen Trophäen. Die Schädel mit dem Geweih oder den Hörnern sowie einzelne ausgestopfte Köpfe thronten über uns. Imposant war dann auch die Vorstellung, dass so ein Hirschgeweih einerseits sehr schwer ist und andererseits innerhalb weniger Monate heranwächst. Eine Riesenleistung der Natur!

Kinder- und Lehrerinnenaugen staunten an jenem Tag. Einige strahlten sogar. Jene von Linda etwa, welche mir auf dem Rückweg ins Schulzimmer sagte: «Das war mega cool!»

FIT4FUTURE

Die Schule Dallenwil ist 2015 eine Schulpartnerschaft mit der Cleven-Stiftung eingegangen. Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde diese Partnerschaft im Juni 2018 für weitere drei Jahre unterzeichnet.

Die immer stärker technisierte Umwelt stellt nur noch geringe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit. Es fehlen zunehmend Spiel- und Bewegungsräume, in denen Kinder spontan ihr Aktivitätsbedürfnis ausleben können. Unausgewogene Ernährung ist in vielen Familien Alltag. Die Folgen: Jedes fünfte Kind ist heute in der Schweiz übergewichtig. Ein erhöhtes Unfallrisiko und gravierende gesundheitliche Folgen sind die Konsequenzen dieser Entwicklung. Vermeidbare Kosten im Gesundheitswesen werden langfristig ins Unermessliche steigen. Die WHO sagt sogar voraus, dass global bald erstmals genauso viele Menschen an den Folgen von Überernährung sterben werden wie an den Folgen von Hunger.

Vor diesen Hintergründen hat die Cleven-Stiftung 2005 «fit4future» lanciert. Unterdessen ist das Projekt zur grössten Gesundheitsförderungskampagne der Schweiz gewachsen. Über 150 000 Primarschulkinder, deren Eltern und rund 10 000 Lehrpersonen profitieren von der wissenschaftlich begleiteten Initiative zu den Themen: Bewegung, Ernährung und Brainfitness (psychische Gesundheit). «fit4future» bietet Schulen und Eltern – immer in Zusammenarbeit mit Fachleuten – Veranstaltungen, Weiterbildungen, Drucksachen und Materialien mit dem Ziel, die Lebensgewohnheiten junger Menschen auf spielerische Weise nachhaltig und positiv zu beeinflussen. «fit4future» ist für alle Teilnehmer kostenlos.

Zur erfolgreichen Umsetzung des Projektes geht die Stiftung Partnerschaften mit Primarschulen ein. Sibylle Stucki, Kindergartenlehrperson, ist Koordinatorin und Verbindungsglied zur Stiftung. Sie besucht regelmässig Weiterbildungsveranstaltungen und sorgt dafür, dass immer wieder neue Aspekte in der Schule aktiv gelebt werden.

In den vergangenen Jahren wurden diverse Angebote genutzt: Es stehen zum Beispiel während allen Pausen Spieltonnen mit diversem Spielmaterial zur Verfügung. Im Mai haben unter Anleitung eines externen Coaches alle Kinder an einem Bewegungsworkshop teilgenommen. Ob nun mit Sackhüpfen, einem Gummistiefkampf, einer gemeinsamen Hosenstafette oder als Gleichgewichtskünstler: Alle Kinder standen in einem fairen Wettstreit innerhalb ihrer Klasse.



Ein Rollstuhl, der Treppenstufen überwinden kann



Fachgerechte Bergung bei einer Rückenverletzung

AMBULANZ IM KINDERGARTEN

Am Freitagmorgen, 25. Mai, war es endlich soweit! Der von den zwei Kindergartenklassen mit Neugier und Spannung erwartete Tag, an dem uns die Ambulanz besuchen sollte, war da. Alle Kinder waren bereits um 7.45 Uhr in die Schule gekommen, um die Ankunft ja nicht zu verpassen.

Punkt 8 Uhr fuhr das Rettungsfahrzeug des Kantonsospitals Nidwalden auf dem Pausenplatz vor. Die Kinder sassen gebannt auf der Bank vor dem Schulhaus und lauschten der Begrüssung und den Fragen von Rettungssanitäter Dani Regli und seinen zwei Teamkollegen Philipp Schneider und Marcel Schurtenberger.

MITANPACKEN AN VERSCHIEDENEN POSTEN

Seit ein paar Wochen beschäftigen sich die beiden Kindergartenklassen mit dem Thema «gesund sein / krank sein / Spital» und haben in diesem Zusammenhang im Unterricht schon einiges über ihren Körper gehört und erfahren.

Nach der Begrüssung ging es dann mit praktischer Arbeit richtig zur Sache: Die Kinder wurden in drei Gruppen eingeteilt und durften daraufhin überall tatkräftig selber mit anpacken. So durfte eine Gruppe das Rettungsfahrzeug von innen und aussen inspizieren und sich alles zeigen und erklären lassen. Besonders Spass bereitete den ganz Mutigen, sich auf der Rettungsbahre in das Fahrzeug hinein- und hinausschieben zu lassen. Alles wurde erprobt und untersucht und die Kinder liessen sich von Dani Regli interessiert instruieren. Natürlich wollten sich alle einmal hinter das Steuerrad setzen und vermutlich hätte keines der Kinder etwas dagegen gehabt, wenn die Ambulanz anschliessend mit Blaulicht davon gefahren wäre.

Eine zweite Gruppe liess sich von Marcel Schurtenberger erklären, wie jemand nach einem Unfall mit Rückenverletzungen fachmännisch geborgen und versorgt wird. Dazu durfte sich jeweils ein Kind auf eine aufblasbare Matte legen, sich einpacken und von den anderen Kindern heben und tragen lassen. So wird im Ernstfall der Rücken stabilisiert bis die Patientin oder der Patient im Spital angekommen ist. Für die Kinder ein spezielles Erlebnis, sich nicht mehr bewegen zu können. Wie froh waren alle, sich kurze Zeit später wieder frei bewegen und herumspringen zu können.

Eine andere Gruppe durfte einen Rollstuhl ausprobieren, der mit Hilfe einer speziellen Vorrichtung Treppenstufen überwinden konnte. Natürlich wollten sich alle in den treppenbezwingenden Rollstuhl setzen und sich herumkutschieren lassen. Für die Kinder hätte es problemlos noch eine weitere Stunde so weitergehen können.

Zum Schluss wollten alle Kinder das Blaulicht sehen und die bekannte Sirene hören. Auf diesen Wunsch vorbereitet, wurde von Dani Regli daraufhin eine etwas leisere Sirene eingeschaltet, um nicht gleich die ganze Nachbarschaft in Alarmbereitschaft zu versetzen.

NACHHALTIGES ERLEBNIS

Mit Sicherheit werden sich viele Kinder auch noch Jahre später an diesen unvergesslichen Morgen erinnern. Und wer weiss, vielleicht wurde beim einen oder anderen Kind sogar das Interesse geweckt, später einmal selber Rettungssanitäterin oder Rettungssanitäter zu werden. Sicher ist, dass diese Kinder die Nummer 144 so schnell nicht vergessen werden, was im Ernstfall ja Leben retten kann.

Im Namen aller Kindergartenkinder und der drei Kindergartenlehrpersonen danken wir den drei Rettungssanitätern noch einmal ganz herzlich für ihren engagierten Einsatz an unserer Schule. Bedanken möchten wir uns aber auch bei Fabian Filliger, Leiter Rettungsdienst sowie beim Kantonsspital Nidwalden, welche eines ihrer zwei Rettungsfahrzeuge für diesen Einsatz der besonderen Art zur Verfügung gestellt und den Kindern dieses tolle Erlebnis ermöglicht haben.



Den Mutigen gehört die Welt – Evelyne Achermann im Seilpark



Daniel hat den Durchblick beim Kartenspiel

KLASSENLAGER DER 6. KLASSE, DAVOS

Schon fast traditionellerweise fuhr unsere 6. Klasse nach Davos in ihr Abschlusslager. Leider konnten nicht alle teilnehmen: Florian hatte einen Sturz an einem BMX-Rennen zu beklagen.

Trotz langer Anreise mit mehrmaligem Umsteigen lohnt sich der Aufwand. Auch bei schlechtem oder eher kühlem Wetter bietet Davos Programmalternativen, die vielen Kindern wohl besser gefallen als ein Wandertag im Gebirge. Auf alle Fälle hat alles geklappt, wir konnten alle Programmpunkte durchführen und hatten einen tollen Klassengeist. Lehrherz, was willst du mehr.

MONTAG

Wir trafen uns alle am Montagmorgen beim Bahnhof. Mit dem Zug waren wir etwa 4 Stunden unterwegs. Als wir in Davos ankamen, mussten wir noch ein Stück laufen bis zum Pfadiheim. Dort warteten wir, bis wir das Haus übernehmen konnten. Anschließend durften wir unsere Zimmer einrichten. Danach hatten wir ein bisschen Zeit für Sightseeing. Schon bald mussten Luana, Laurin, Jarno und ich einkaufen, weil wir die Kochgruppe waren. Wir kochten Massaman Curry. Es war sehr fein. Allerdings haben einige beim Lunch mit Süßigkeiten und Chips übertrieben. So gab's Bauchweh und Übelkeit zu beklagen. Da es noch schönes Wetter war, gingen wir nach draussen und spielten Volleyball oder Fussball. Später gab es feine Fruchtspiessli mit Schokoladensauce. Aber es wurde nicht wirklich viel gegessen. In Gruppen spielten wir Monopoly, UNO oder «Geheimen» im Zimmer. Gegen 22.30 Uhr war Bettruhe. // Sarina

DIENSTAG

Am Morgen nach dem Frühstück machten wir einen OL, der durch das halbe Dorf führte. Der war recht knifflig und einige taten sich sehr schwer. Am Mittag waren alle wieder zurück und assen Sandwiches. Am Nachmittag gingen wir ins eau-là-là, das Davoser Hallenbad. Wir verbrachten den ganzen Nachmittag dort. Wir machten ein Unterwasserspiel, spielten Volleyball im kleinen Becken und gingen auf die lange Rutsche. Das ging nicht ohne Gekreische, denn manchmal ist es total dunkel und dann gibt's Lichtspiele mit Figuren. Das war lustig. Am Abend gab es Hamburger mit Pommes frites und zum Dessert ein Beerenfrappé. Es war mega fein. // Kim

MITTWOCH

Nach dem Frühstück machten wir unsere Sandwiches. Gleich darauf wollten wir zur Sporthalle gehen, wo Bogenschiessen und Trampolin springen auf dem Programm standen. Ich freute mich schon drauf. Da Max, Toni, Kim, Martina und ich an diesem Tag kochen mussten, gingen wir aber davor noch schnell zum Einkaufen mit Frau Achermann. Rolf, der in der Halle arbeitete, zeigte uns, wie man schießt. Danach machten wir zwei Gruppen. Wir Jungs waren zuerst bei den Trampolinen. Nach einer Stunde wechselten wir zum Bogenschiessen. Am Anfang lief es mir nicht so gut, aber mit der Zeit wurde ich besser. Nach einer Stunde war leider Schluss.

Wir gingen zum Lagerhaus und dann direkt zum Hallenbad. Da es Mittwoch war, war eine Art Klettergerüst im Innenpool. Das machte Spass. Unsere Gruppe ging früher, weil wir kochten. Es gab Älplermagronen. Zum Dessert gab es «heisse Liebe». Danach spielten wir noch verschiedene Spiele. Dann war Schlafenszeit. // Severin

DONNERSTAG

Ich finde, der Donnerstag war der schönste und spannendste Tag der gesamten Woche. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg in den Eichhörnchenwald. Der Weg war nicht besonders streng, dafür richtig schön. Ich knipste Unmengen von Fotos und hüpfte von einer Stelle zur anderen um den perfekten Augenblick für ein schönes Foto abzupassen.



Voll motiviert beim Spiel – Severin, Antonio und Max

Nach kurzer Wanderzeit kamen wir schon im Eichhörnchenwald an. Ich fütterte Tannenhäher und eine grosse Dohle. Eichhörnchen traf ich leider nicht, denn ich lief ein bisschen vor, damit ich nicht von den anderen gestört wurde. Typischerweise war ich genau dann nicht da, als die kleinen Nager auftauchten.

Dann kamen wir am Seilpark an. Ich war so aufgeregt, als wir unsere «Gstädtli» bekamen. Nach einigen Erklärungen mussten wir noch eine Sicherheitsprüfung durchführen. Sarina und ich rannten gleich zum ersten Parcour. Als ich dann auf der Plattform zum Flyingfox stand, schoss das Adrenalin nur so in mir hoch. Nachdem ich mich einigermaßen beruhigt hatte, rutschte ich in vollem Tempo das Metallseil runter. Nach und nach kletterten Sarina und ich noch die strengeren Parcours. Die Zeit verging wie im Flug.

Per Bus fuhren wir wieder zurück zum Lagerhaus. Zum Abendessen gab es Fajitas und zum Dessert Glace mit Beeren oder Schokostreusel.

Nach dem leckeren Essen spielten wir noch einige Runden UNO mit fast der gesamten Klasse. Obwohl jeder Spieler nur vier Karten hatte, dauerte eine Spielrunde nervtötend lang. Schlussendlich gingen wir ins Bett. Dort erzählten wir uns noch, was wir erlebt hatten, bis wir dann einschliefen. // Luana

FREITAG

Der grosse Abschluss- und Reisetag. Wir packten unsere Koffer und brachten sie vor das Haus. In Gruppen teilten wir die Ämtli auf: Die Gänge und Zimmer reinigen, WCs und Duschen putzen und die Küche auf Vordermann bringen. Bis 10 Uhr waren wir fertig. Gegen 11 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof. Im Zug spielten wir Quartett oder UNO und haben geredet. Wir mussten mehrere Male umsteigen, und als wir in Dallenwil ankamen war ich recht müde. Wir haben uns noch von den Lehrpersonen verabschiedet und sind dann nach Hause gegangen. // Jarno

Bleibt mir nur noch Danke zu sagen bei Evelyne Achermann und Petra Loretz. Ihr wart eine tolle Hilfe und Unterstützung. Und auch bei Marvin. Du hast das richtig toll gemacht – wuff. // Thomas Steiner



V.l. Jelena Trivić, Benjamin Ott, Iris Suter

MATURA IN STANS

Nach langen und herausfordernden Jahren im Kollegium St. Fidelis halten wir endlich unsere Maturazeugnisse in der Hand. Abgeschlossen wurde zweimal mit dem Schwerpunktfach BioChemie und einmal Spanisch.

Für Benjamin geht es nach der Maturareise direkt ins Militär, möglicherweise beginnt er nach der RS ein Ingenieur-Studium. Jelena nimmt sich eine Auszeit mit ihrem Zwischenjahr in dem sie arbeiten wird und ihr Spanisch noch verbessern möchte. Iris beginnt im September ihr Biologiestudium an der Universität Bern. Rückblickend ist die Schule Dallenwil ein Ort der Kinderfreuden, an den wir uns immer wieder gerne erinnern.



Nationalrat Peter Keller verstand es vorzüglich, die Jugendlichen in seinen Bann zu ziehen

VIP-FÜHRUNG DURCHS BUNDESHAUS MIT NATIONALRAT PETER KELLER

Vom Staatskundeunterricht ins Bundeshaus – dort wo die zuvor auf Papier gedruckten Namen nationaler Persönlichkeiten, Debatten und Gesetze greifbar werden. Gekoppelt an eine Unterrichtseinheit wollten wir den Jugendlichen die Schweizer Politik direkt am Ort und Puls des Geschehens näherbringen – und was wäre alltagsnaher als eine Führung durch das Bundeshaus mit dem Nidwaldner Nationalrat Peter Keller.

Am Dienstag, 15. Mai 2018, wurden unsere beiden Klassen (3A und 3B) von einem modernen Car der Firma Heggli vor dem Schulhaus abgeholt. Auf direktem Weg ging es nach Bern. Zufriedene Gesichter, angeregte Gespräche, erster Tausch von Süßigkeiten – Stimmung und Wetter gut. In Bern angekommen, hatten wir das Privileg, dass uns der Carchauffeur unmittelbar vor das Bundeshaus brachte. Nach einigen Informationen durch die Begleitpersonen blieb noch ein wenig Zeit, um die Umgebung des Bundeshauses in Augenschein zu nehmen.

AB INS BUNDESHAUS

Um 11.00 Uhr nahm uns Nationalrat Peter Keller vor dem Bundeshaus herzlich in Empfang. Nun ging es durch die grosse Glasdreh-tür ins Innere, wo der eine oder andere nicht schlecht staunte, als er bemerkte, dass es beim offiziellen Eingang wie am Flughafen zu und her geht: ID-Kontrolle – ID-Abgabe – Taschenkontrolle und Sicherheitsscan. Mit einem Gips am Bein ist das gar nicht so einfach. Die Sicherheitschecks erfolgreich überstanden, versammelten wir uns in der Eingangshalle des Bundeshauses, wo die Jugendlichen Nationalrat Peter Keller zeigen konnten, was sie über die Schweizer Geschichte und ihre Helden wissen. Ich darf sagen – sie haben sich wirklich gut geschlagen. Es folgten mehrere kleine Stopps, bei denen Nationalrat Peter Keller verschiedene Fakten preisgab und vom Alltag eines Politikers erzählte. Auch für uns Lehrpersonen waren einige spannende und uns nicht bekannte Punkte dabei. Oder haben sie gewusst, dass sich der Künstler Charles Alexandre Giron beim Bild im Nationalratsaal einen 1. April Scherz erlaubt hat? Sollten Sie das Bundeshaus in nächster Zeit einmal besuchen, gebe ich Ihnen einen kleinen Tipp: Auf Französisch heisst der Aprilscherz «poisson d'avril» – suchen Sie also nach einem Fisch. Nicht nur das, sondern auch die Art und Weise, wie die Stimmabgabe im Nationalratsaal kontrolliert wird, hat die Jugendlichen überrascht.

Nach dem Nationalratssaal durften wir auch den Ständeratssaal, die Wandelhalle sowie die Geschenke, welche andere Staaten bei ihrem Besuch mitgebracht hatten, besichtigen. Die Schülerinnen und Schüler haben es sehr geschätzt, dass sie vom eigenen Kantonsvertreter begleitet wurden. Peter Keller konnte ihnen nämlich auch zeigen, wie präsent der Kanton Nidwalden im Bundeshaus ist. Herr Keller, herzlichen Dank für ihr Engagement. Wir freuen uns, wenn sie uns auch in einem anderen Jahr wieder auf so spannende Weise durchs Bundeshaus begleiten.

SCHNITZELJAGD DURCH BERN

Nach dem Bundeshausbesuch durften die Jugendlichen die Berner Innenstadt auf eigene Faust entdecken. Bei einer Schnitzeljagd besuchten sie verschiedene bekannte Sehenswürdigkeiten und kamen mit Passanten und Passantinnen ins Gespräch. Einigen ist es sogar gelungen, die eher zurückhaltenden Berner und Bernerinnen zum Singen zu bringen oder sie gar davon zu überzeugen, den Nidwaldner Dialekt auszuprobieren.

ZURÜCK IN DIE HEIMAT

Zum Schluss spazierten wir noch gemütlich über die Nydeggbrücke und bestaunten die Bären im Bärengraben beim Faulenzen. Beim Tramdepot stand bereits unser Carchauffeur bereit, der uns durch heftige Regenschauer sicher nach Nidwalden zurückbrachte. Neben lachenden gab es nun auch schlafende Gesichter. Ein rundum gelungener Ausflug mit tollen Jugendlichen!

// Michèle Freivogel, Klassenlehrerin 3. ORS A



Calling home



First flight



Tired feet

LONDON CALLING

Fast schon eine Tradition ist die Londonwoche in der 3. ORS als Abschluss des Wahlfaches Englisch Plus. Englischbegeisterte Schüler und Schülerinnen besuchen dieses während des Schuljahres alle drei Wochen an einem Mittwochnachmittag. Dieses Jahr fiel der Termin auf die erste Woche nach den Frühlingsferien und ich durfte das erste Mal eine Klasse nach London begleiten und die ganze Woche organisieren.

HELLO LONDON // Frau Freivogel, 19 Schüler und Schülerinnen und ich trafen uns Montag um 9.00 Uhr am Bahnhof um uns auf den Weg Richtung London zu machen. Es war schwer zu sagen, wer am aufgeregtesten von uns allen war. Für viele Schüler und Schülerinnen war es die erste Reise ohne Eltern und für uns Begleitpersonen war es die erste Reise mit 19 «Kindern». In der Nacht vorher malte ich mir noch aus, was alles schiefgehen könnte und hatte keinen wirklich erholsamen Schlaf.

Zum Glück lief alles wie am Schnürchen, abgesehen von einem vergessenen Rucksack am Bahnhof Dalenwil, der zum Glück nichts Wichtiges enthielt. Unser Flug ab Basel war pünktlicher als die SBB und auch in London Luton konnten wir ohne Probleme die Passkontrolle passieren. Unser Gepäck wartete vollzählig auf uns und auch die Reise zu unseren Gastfamilien im Süden von London verlief ohne Zwischenfall. Uns beschäftigte vor allem die Frage, wer uns denn wohl abholen und zu sich nach Hause nehmen würde. Sehr zu meiner Erleichterung erschienen alle Gastfamilien pünktlich und vor allem vollzählig und die Jugendlichen gingen voller Vorfreude in kleinen Gruppen mit ihnen mit.

LONDON PURE // Am nächsten Morgen war die Freude gross, als wir uns alle am Treffpunkt wieder einfanden. Nicht nur waren die Jugendlichen in einem anderen Land, bei einer fremden Familie und mussten Englisch sprechen, sondern die meisten hatten auch keinen Internetzugang. Dies war die erste Möglichkeit, sich über ihre Erlebnisse auszutauschen. Bepackt mit Lunchpaketen der Gastfamilien machten wir uns auf den Weg ins Zentrum von London. Erster Programmpunkt: Eine Sightseeingtour mit einem der berühmten Doppeldeckerbusse. How exciting! Das Wetter spielte toll mit. So gut, dass sich die meisten sogar einen Sonnenbrand während der Bustour holten. Das muss uns erst einmal nachmachen – ein Sonnenbrand in London! Den Tag liessen wir auf dem London Eye und am Piccadilly Circus ausklingen.

NIGHT OUT // Mit einem Schiff ging es am nächsten Morgen als erstes Richtung Greenwich, wo wir das Royal Observatory besichtigten und anschliessend im wundervollen Park mit Sicht auf London unseren sehr britischen Lunch verdrückten. Das Thermometer stieg gegen 30 Grad und wir genossen die Sonne und die Ruhe im sonst so hektischen London. Am Nachmittag erkundeten wir Europas grösste Einkaufsmeile, die Oxford Street, bevor wir uns hübsch machten für den Besuch des Musicals «School of Rock» im New London Theatre. What a day!

A HIGHLIGHT // Am Donnerstag stand für viele das Highlight auf dem Programm: Ein Besuch in Madame Tussaud's Wachsfigurenkabinett. Ohne Anstehen konnten wir direkt ins Museum und verbrachten die nächsten zweieinhalb Stunden mit all den Celebrities. Unsere Toastbrotsandwiches – welche uns mittlerweile schon zu beiden Ohren heraushingen – genossen wir im Park, wiederum bei schönstem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen. Den Nachmittag verbrachten wir in Camden Town, ganz London schien sich bei dem schönen Wetter dort versammelt zu haben.

TIME TO SAY GOODBYE // Langsam aber sicher neigte sich die Woche dem Ende zu. Wir alle waren müde vom vielen Herumlaufen, den Eindrücken, dem U-Bahnfahren und das Sackgeld ging dem einen oder anderen Jugendlichen auch langsam aus. Vollbepackt mit Souvenirs und Erinnerungen verabschiedeten wir uns von unseren Gastfamilien und nahmen ein letztes Mal die U-Bahn – mittlerweile schon routiniert wie die Londoner, also ohne zu sprechen und auf den Rolltreppen immer nur rechtsstehend. Ohne grössere Unterbrüche und mit einem weinenden und lachenden Auge flogen wir wieder Richtung Heimat. Diesmal waren wir sogar überpünktlich, sodass wir eine Stunde schneller als geplant zu Hause ankamen. Müde aber glücklich verabschiedeten wir uns und genossen die Ruhe und saubere Luft Nidwaldens. It was a great week with a wonderful group of teenagers! Unforgettable!

// Manuela Guntern, Klassenlehrerin 3. ORS und Reiseführerin in London



Austauschpartnerin Soemya Vouilloz aus Martigny (VS) mit Gioia Bossert



Austauschpartner Emilien Carrupt aus Chamoson (VS) mit Matiu Berther

VAS-Y-AUSTAUSCH ZWISCHEN NIDWALDEN UND DEM WALLIS

Leben in einer französischsprachigen Familie, dem Schulalltag an einer Walliser Schule folgen, neue Freunde kennenlernen und nebenbei die eigenen Französischkenntnisse aufbessern – all das vereint das freiwillige Sprachaustauschprogramm «Vas-y».

«Vas-y» – «Komm!», wie es in Deutsch genannt wird, ist ein Austauschprojekt, das von den Kantonen Nidwalden, Obwalden, Uri, Schwyz, Bern und Wallis koordiniert wird. Beim Programm handelt es sich um einen Einzelaustausch. Jugendliche der 2. und 3. ORS erhalten die Möglichkeit, während ein bis zwei Wochen den Unterricht in einer Walliser Schule zu besuchen und bei einer Gastfamilie zu wohnen. Im Gegenzug verbringen die Walliser Jugendlichen Zeit im Kanton Nidwalden. Dadurch ergeben sich zwei bis vier Wochen, in denen sich zwei Jugendliche deutscher und französischer Muttersprache gegenseitig durch den Schul- und Familienalltag begleiten.

Den Schritt in ein anderes Sprachgebiet zu wagen und in einer französischsprachigen bzw. deutschsprachigen Familie zu wohnen, erfordert etwas Mut, bringt aber auch sehr viele positive Aspekte mit sich. Als Fremdsprachenlehrerin freut es mich deshalb besonders, dass ich zwei Jugendliche aus meiner Klasse für den Austausch «Vas-y» begeistern konnte.

NIDWALDNER JUGENDLICHE IM WALLIS // Gioia Bossert und Matiu Berther aus der 3. ORS A haben sich beide für einen einwöchigen Austausch entschieden. Gioia verbrachte Ende Februar eine Woche in Martigny, Matiu reiste im Mai für eine Woche nach Chamoson. Beide trafen dort auf nette Gastfamilien und eine ganz andere Schule. Und was hat unsere beiden Jugendlichen am meisten beeindruckt? «Ich war überrascht, wie gross die Schule ist und wie viele verschiedene Klassenzusammensetzungen es gab», erzählt Matiu. Und Gioia meint: «Obwohl ich ins kalte Wasser geworfen wurde, fiel es mir erstaunlich leicht, mich mit meiner Gastfamilie auf Französisch zu unterhalten.»

Auch wenn es gewisse Anlaufschwierigkeiten gegeben hatte, konnten Gioia und Matiu in dieser Woche sprachlich viel profitieren. Jetzt war niemand direkt zur Seite, der deutscher Muttersprache war und ihre Motivation, sich auf Französisch durchzusetzen, dementsprechend hoch.

SPRACHLICHES WAGNIS LOHNT SICH // Direkt nach den Fasnachtsferien starteten wir den Unterricht mit einer Schülerin mehr. Soemya Vouilloz – eine Jugendliche aus Martigny – ergänzte unseren Jahrgang. Der Anfang war etwas harzig und es brauchte Zeit, bis die ersten Gespräche mit ihr ins Rollen kamen. In einer Französischlektion stellte sie uns dann ihre Schule und ihre Familie vor und so kam es anschliessend zu einer kleinen Fragerunde, wo alle ihre Fremdsprachenkenntnisse einsetzen konnten. Trotz Zurückhaltung und kleiner Fehler funktionierte die Kommunikation – eine tolle Erkenntnis.

Im Mai stand der nächste Austausch an. Emilien Carrupt aus Chamoson verbrachte eine Woche in Matus Familie und in unserer Klasse. Diesmal war das Eis viel früher gebrochen und Emilien in den Schulalltag integriert. Auch er brachte uns seine Region und Familie etwas näher und verriet uns einiges darüber, wie an seiner Schule Deutsch gelernt wird. Jemanden vor sich zu haben, der französischer Muttersprache ist und auch den einen oder anderen Deutschfehler macht, motiviert die Jugendlichen, sprachliche Wagnisse einzugehen.

Schade, dass die Woche so schnell vorüber war, denn nach diesen Tagen wäre die Kommunikation zwischen den unterschiedlich sprachigen Jugendlichen so richtig in Fahrt gekommen. Ich freue mich, wenn wir an unserer Schule bald wieder so eine Erfahrung machen dürfen. Und wenn sich die Jugendlichen noch für einen zweiwöchigen Austausch entscheiden würden, dann könnten sie gleich doppelt profitieren.

// Michèle Freivogel, Klassenlehrerin 3. ORS A



Schule anno 1918



Schule von heute

ORS-SCHULABSCHLUSS – «FRÜHER WAR ALLES BESSER, AUCH DIE ZUKUNFT»

Als krönenden Abschluss ihrer obligatorischen Schulzeit präsentierten die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS dem begeisterten Publikum ein spannendes und unterhaltsames Theaterstück.

ERSTE SCHRITTE // Im Rahmen des Projektunterrichts entwickelte eine Gruppe bestehend aus vier Schülerinnen und Schülern der Klasse 3A und 3B das Rahmenprogramm für ein Theaterstück. Begleitet wurde das Team von ihrem Coach Sepp Sutter. Die vier theaterbegeisterten Jugendlichen und ihr Coach mussten sich vielen Herausforderungen stellen. Als erster Schritt und gleich auch schwierigste Aufgabe galt es ein ansprechendes und umsetzbares Thema für die Theatervorstellung zu finden. Die Projektgruppe einigte sich nach einigem Hin und Her auf das philosophische Thema «Früher war alles besser, auch die Zukunft».

DAS RAHMENPROGRAMM // Die Projektgruppe machte sich in ihrer Freizeit und während der Unterrichtslektionen an die Vorbereitung eines Rahmenprogramms. Das Sammeln von Ideen erwies sich zunächst als schwierig und stellte die Jugendlichen vor weitere Probleme, die es zu lösen galt. Es wurde viel diskutiert und die Gruppe musste Strategien entwickeln, die es ihr ermöglichte, Entscheidungen zu treffen und weiterzukommen. Vor wichtigen Beschlüssen wurde die Meinung der Klassenkameradinnen und Klassenkameraden eingeholt. Nicht immer waren alle mit den Vorschlägen einverstanden, trotzdem gelang es der Gruppe sich die Unterstützung der ganzen Klasse zu sichern. Das schweisste beide Klassen zusammen und es entwickelte sich ein toller Klassengeist, der auch im Unterricht deutlich spürbar war. So entstanden nach und nach viele gute Ideen, die man während der kommenden Projektwoche umsetzen konnte.

Eine weitere Projektgruppe nahm sich vor ein eigenes Lied übers Klassenlager zu schreiben und so zur musikalischen Unterhaltung des Abends beizutragen.

DIE UMSETZUNG // Während unserer Projektwoche wurden die Ideen der Gruppe in die Tat umgesetzt. Das Ziel war es, alle Schülerinnen und Schüler in das Projekt einzubinden. Jeder sollte einmal auf der Bühne stehen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen – unter der Leitung der Lehrpersonen der 3. Orientierungsstufe – arbeitete man am Bühnenbild, der musikalischen Untermalung des Abends und den verschiedenen Inszenierungen. Es wurde gebastelt, gemalt, gebohrt, auswendig gelernt, diskutiert und noch viel mehr. Die Zusammenarbeit klappte reibungslos und Schritt für Schritt entstand eine unterhaltsame und abwechslungsreiche Vorstellung. Bis zum Schluss der Projektwoche blieb die Motivation aller Beteiligten hoch. Am Mittwochmorgen fand eine erfolgreiche Hauptprobe statt.

DIE VORSTELLUNG // Mit grosser Spannung erwarteten die Schülerinnen und Schüler ihren Auftritt. Am Mittwochabend und am Donnerstagabend konnten sie zeigen, was sie gelernt hatten. Die beiden Vorstellungen wurden vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Nach der Vorstellung durften die Mitwirkenden verdient viele Komplimente entgegennehmen. Das Projekt war ein tolles Erlebnis für alle!

FAZIT // Oft liest man in der Presse von Jugendlichen, die für nichts mehr zu begeistern sind. Es ist schön zu beobachten, dass es auch anders geht. Während dieser Projektwoche war zu jeder Zeit grosse Begeisterung und Hingabe zu spüren. Alle haben ihren Teil zum Erfolg beigesteuert. Es war toll, wie sich die Jugendlichen gegenseitig unterstützten und einander halfen, getreu unserem Schulmotto: «Alle füreinander und miteinander».

// Marc Pfeiffer, Klassenlehrer 3. ORS B; Bilder: Richard Greuter



Konzentriertes Arbeiten in der Lernlandschaft

EINDRÜCKE AUS DER LERNLANDSCHAFT

Seit über einem Jahr ist die ORS Dallenwil Wolfenschiessen im neuen Schulhaus. Mit dem Umbau wurde auch ein neues Unterrichtssystem eingeführt. Neben den klassischen Inputzimmern haben die Schülerinnen und Schüler neu auch ein persönliches Pult in der Lernlandschaft. Wie der Unterricht dort abläuft, zeigen die Statements einzelner Lernenden.

Unsere Lehrperson gibt uns im Inputzimmer einen Auftrag, wie zum Beispiel Aufgaben zu einem bestimmten Mathematik-Thema zu lösen. Dann dürfen wir im Lernatelier (LA) alleine und selbstständig an diesen verschiedenen Aufträgen arbeiten. Wir müssen am Anfang der LA-Lektion eine Planung schreiben. Darin steht, was wir nacheinander machen. Diese Planung wird von der Lehrperson im Laufe dieser Lektionen kontrolliert. Ich finde es gut, weil man lernt, sich die Aufträge einzuteilen und man muss nicht die ganze Zeit im Inputzimmer sitzen und der Lehrperson zuhören.

// Manuel

Wir bekommen in den meisten Fächer immer wieder Aufträge für die Lernlandschaft. In diesem Schulzimmer müssen wir ruhig und konzentriert arbeiten. Ich mache während den Lernatelier-Stunden immer zuerst die Aufgaben, welche bald abgegeben werden müssen. Mir gefällt es im LA zu arbeiten. Die Gruppenarbeit ist während diesen Lektionen erst nach 20 Minuten erlaubt oder bei einer Doppellektion erst in der zweiten Lektion. // Janick

Ich finde es gut, dass man Verantwortung übernehmen muss, seine Aufgaben selber richtig zu lösen. Das hilft mir auch als Vorbereitung auf die Berufswelt. Brauche ich Unterstützung, sind immer genügend Lehrpersonen im Lernatelier und ich bekomme guten Rat vom Lehrerteam. Wir haben Aufträge aus fast allen Fächern, die wir erledigen müssen. Damit wir die Aufträge nicht vergessen, haben wir ein so genanntes Lernjournal. Das ist eine Art Hausaufgabenheft, wo wir alle Aufträge reinschreiben. // Nolan

Ich erledige im LA verschiedene Aufträge wie zum Beispiel Hausaufgaben, Typewriter oder Vorträge. Es ist meistens leise und ich kann mich gut konzentrieren. Ab und zu gibt es Kinder, die leise vor sich hingsingen oder sonst andere Sachen machen und das kann auch ein wenig nervig sein. Bevor wir mit der Arbeit anfangen, müssen wir eine Planung schreiben, die zum Teil auch von unseren Lehrpersonen kontrolliert wird. Zuerst mache ich immer die Sachen, die am wichtigsten sind. Aufträge, bei welchen ich Hilfe brauche, mache ich sicher in der Schule, so kann ich nachfragen. Wenn ich diese fertig habe, erledige ich erst die Aufträge, die ich alleine machen kann. Zu Hause muss ich vor allem auf Prüfungen lernen, ansonsten habe ich nicht mehr viele Hausaufgaben.

// Alice

In der Lernlandschaft habe ich meinen eigenen Arbeitsplatz, das ist ein höhenverstellbares Pult mit einem Sichtschutz, der magnetisch ist. Dort dürfen wir Bilder und Fotos aufhängen, denn wir behalten das gleiche Pult über die gesamte ORS-Zeit. Das Pult kann einfach umhergeschoben werden und hat sogar ein Schliessfach! Schön ist, dass wir im Lernatelier die Möglichkeit haben, einen grossen Teil unserer Aufträge zu erledigen. Wenn wir Fragen haben, ist immer jemand da, der uns helfen kann. In der ersten Hälfte der Lektion ist für alle Einzelarbeit. In der zweiten dürfen wir für 15 Minuten Partner- oder Gruppenarbeiten erledigen, dafür müssen wir aber in ein Inputzimmer. Wir haben auch Laptops und PCs, an denen wir arbeiten dürfen. Ich freue mich immer auf die Lernatelierstunden! // Rahel



Lauftraining auf kanadischem Eis

TRAININGSCAMP IN KANADA

In diesem Sommer bekam ich von der Andrews Hockey Academy Kanada die Einladung zur Teilnahme an einem Elite-Trainingscamp. So durfte ich vom 1. bis 7. Juli 2018 ein intensives und lehrreiches Training mit 20 kanadischen und amerikanischen Eishockeyspielenden in meinem Alter in Charlottetown, PEI, Kanada absolvieren.

Die Trainingstage waren straff organisiert. Mein Trainingstag begann jeweils um 11 Uhr mit dem ersten 1½-stündigen Eistraining. Die wichtigen Trainingspunkte auf dem Eis waren: Das Skating mit allen verschiedenen Schritten, um wendig und schnell zu sein sowie das Schusstraining, um den Schuss und dessen Technik zu verbessern und ebenfalls das Taktiktraining für Stürmer und Verteidiger. Auch ein Teil eines Matches gehörte immer dazu. Danach ging es nach kurzem Umziehen zum off-ice-Training. Hier wurde abwechselnd ein kraftraubendes Konditions- und Krafttraining absolviert oder auf Schussplatten bzw. in Schussboxen die Schusstechnik verfeinert. Ebenfalls hatten wir die Möglichkeit mit der gesamten Ausrüstung auf einem Synthetikeis die Schussbewegung und die Schusstechnik zu trainieren. Zum Tagesplan gehörte auch immer ein Theorieblock zu Themen wie Spielzügen, Taktik, mentalem Training, Ernährung etc.

Während ich auf dem Eis mit den englischen Erklärungen gut zu recht kam, musste ich mich im Theorieblock immer sehr konzentrieren, damit ich alles verstand. Zum Glück waren meine Teamkollegen allesamt sehr nett und halfen, wenn es mir zu schnell ging. Mein Tag endete jeweils um 22.30 Uhr mit dem dritten und letzten Eistraining. Ich konnte in dieser Woche meine Technik verbessern und von vielen Tipps profitieren.

Als Höhepunkt meiner Kanadareise wurde ich von der Newbridge Academy in Dartmouth/Halifax zu einem Probetraining eingeladen. Der Direktor des Frauen-Eishockey der Schule sowie der Headcoach haben mich während 45 Minuten auf dem Eis in Skating- und Schusstechnik sowie Schnelligkeit getestet. Zuvor haben sie mir gemeinsam mit dem Schulleiter das College gezeigt. Die Newbridge Academy ist eine Sportschule, welche das College und den Spitzensport super vereint. Die Schule bietet bestmögliche Trainingsbedingungen und unterstützt die Sportler mit abgestimmten Stundenplänen. Im Winter werden rund 40 Eishockeymatches in ganz Kanada und Nordamerika ausgetragen.



Nach dem Eistraining haben mir beide Trainer zugesichert, dass sie mich gerne im September 2019 an ihrer Schule begrüßen würden! Ein wirklicher Höhepunkt für mich! Werde ich vielleicht nächstes Jahr nach Kanada in die Schule gehen?

ZUR PERSON

Valerie Christmann spielt seit ihrem 4. Lebensjahr Eishockey, seit 2016 beim HC Innerschwyz.

Seit 2015 ist sie im Kader der U14- und aktuell im Kader der U16-Frauennationalmannschaft. Sie wohnt in Dallenwil und besucht die 3. Oberstufenklasse in Wolfenschiessen.



JODLERKLUB WIESENBERG 30 UNGLAUBLICHE JAHRE!

Eine weise Eingebung war es, wie sich im Laufe der Jahre herausstellen sollte. Sepp Niederberger alias «Wirzweli-Sepp» bewegte immer wieder ein Gedanke: «So ä Jodlerklub grindä, wär scho eppis schens». Es war dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass sich Sepp an einem kalten Mittwoch im Dezember 1987 anlässlich des Kernser Marktes mit Silvia Windlin über dieses Vorhaben austauschte. Bald darauf war es soweit. Was in den ersten Monaten unter dem Namen «Bärgbuirä-Chörli» seinen Lauf nahm, gipfelte am 8. August 1988 in die offizielle Gründung des Jodlerklub Wiesenberg – der erste Verein überhaupt im Weiler Wiesenberg ob Dallenwil.

Bereits nach den ersten öffentlichen Auftritten wurde der noch junge Jodlerklub schon bald zu einer gefragten Grösse. Es folgten Konzerte als Gastjodler bei befreundeten Vereinen, öffentliche und private Anlässe sowie einige Teilnahmen an Jodlerfesten. In dieser Zeit formte Silvia Windlin als Dirigentin den jungen Verein zu einer Einheit und leistete damit Pionierarbeit. Was in der Folge geschah ist hinlänglich bekannt und war auch für die kühnsten Optimisten nicht vorhersehbar. Auf die Veröffentlichung des ersten Tonträgers im Jahr 2000 erschien die CD «Mey Freyd» mit dem Titel «Ewigi Liäbi». Von nun an brachen alle Dämme rund um den Jodlerklub Wiesenberg.

Es reihten sich Erfolg an Erfolg, Auszeichnung an Auszeichnung und selbst Fachleute aus der Branche rieben sich verwundert die Augen. Ein ganz traditioneller Jodlerklub war plötzlich in der Lage, die Schweizer Musikszene derart aufzumischen! Der Jodlerklub Wiesenberg, mit seiner Art des Gesangs, hat auch die einschlägige traditionelle Jodlerszene nachhaltig verändert.

Das diese Vorgänge – vor allem bei Traditionalisten – nicht nur eitel Freude ausgelöst haben, versteht sich von selbst. Sofort rief dies Kritiker auf den Plan, welche die unglaublichen Erfolge zu relativieren wussten. Doch im Laufe der Zeit fand nachweislich ein Umdenken statt. Plötzlich suchten gestandene Jodlerklubs nach Möglichkeiten und Liedergut, um im ähnlichen Stil zu singen. Die Akzeptanz dieser Art des Jodelgesangs stieg, zumal sich die Wiesenberger immer der traditionellen Stilrichtung und ihrem urtypischen «Naturjuiz» treu blieben.



Lukas und Kari Niederberger

Als einzigartiges Phänomen kann man indessen die Tatsache bezeichnen, dass führende Pop- und Rockgrößen der Schweiz sich auf einmal dem Jodelgesang annehmen und dessen Naturtöne in ihre längst etablierten Hits einzubinden versuchen. All diese Vorgänge, ausgelöst durch die Wiesenberger Jodler, haben dem Musikschaffen der Schweiz gutgetan. Nicht umsonst spricht man immer wieder vom wohl bekanntesten Jodlerklub der Schweiz. Wer in Wikipedia nach Jodlerklub sucht, stösst gleich reihenweise auf Ergebnisse, meistens davon in Verbindung mit den Männern aus Wiesenberg. Eine Tatsache, die eigentlich schon alles sagt.

DIE JUNGEN SIND GEFORDERT

Just im Jahr 1988 – der Jodlerklub Wiesenberg war nur wenige Tage alt – kam auf dem Heimet «Unter Schwändli» bei Vreni und Kari Niederberger, Sohn Lukas zur Welt. Auch dies eine spezielle Fügung. Niemand hätte zu diesem Zeitpunkt daran gedacht, dass hier einmal der zukünftige Präsident der Wiesenberger Jodler das Licht der Welt erblickt. Genau 30 Jahre danach ist es soweit: Lukas wurde nach 8-jähriger Vereinszugehörigkeit an der Generalversammlung im Januar dieses Jahres zum neuen Präsidenten der Wiesenberger Jodler gewählt. Ein wichtiges Zeichen einerseits für die jüngere Generation, aber auch generell für den Fortbestand des bekannten Vereins. Lukas war schon in jungen Jahren mit der Volksmusik und dem Jodelgesang stark verbunden. Als Schwyzerörgeler gründete er in der Schulzeit zusammen mit seinen Freunden die Formation «Echo vom Blatti». Erste Jodelerfahrungen sammelte Lukas mit den Wiesenberger Jungjutzer, welche damals zum Teil bereits aus heutigen Wiesenberger Jodlern bestanden. 2010 entschloss er sich dem Jodlerklub Wiesenberg beizutreten. Mit der Übernahme des Präsidentenamtes wartete auf Lukas eine turbulente und anstrengende Anfangszeit. Plötzlich galt es bei Auftritten das Publikum zu begrüssen, sowie Anfragen – welche manchmal täglich hereinkommen – zu beantworten und die 18 gestandenen Männer des Vereins zu führen. Nicht ganz einfach, aber Lukas liebt neue Herausforderungen. Mit seiner offenen und unkomplizierten Art geht er direkt auf die Leute zu. Mit seinem Durchsetzungsvermögen konnte er sich die unabdingbare Akzeptanz schnell erarbeiten.

Es ist nicht immer einfach, den hohen Erwartungen des Publikums einerseits und den Mitgliedern des Vereins andererseits gerecht zu werden. In naher Zukunft wird den Wiesenberger Jodlern zudem ein Generationenwechsel bevorstehen. Es gilt führende Stimmen aufzubauen und zu ergänzen und damit junge verheissungsvolle Sänger in den Verein einzubinden. Lukas verkörpert diese jüngere Generation. Er ist daher in idealer Weise ein wichtiges Bindeglied zwischen den jüngeren und älteren Mitgliedern des Vereins. Zusätzlich kann Lukas immer wieder auf die Erfahrungen und die Unterstützung langjähriger Mitglieder zählen und zurückgreifen.

WENN DER VATER UND DER SOHN

Ein solcher «Mann der ersten Stunde» ist der Vater von Lukas. Kari Niederberger (Schwändli-Kari) ist eines der sechs noch aktiven Gründungsmitglieder des Jodlerklubs Wiesenberg. Schon früh übernahm Kari Verantwortung im Verein. Zuerst als Kassier und später als Aktuar amtierte er 30 Jahre im Vorstand. Bereits in jungen Jahren war das Singen Karis Leidenschaft. Autodidaktisch brachte er sich das Jodeln bei. Bereits damals war die Freude gross, als Lukas bei den Wiesenbergern aktiv mitmachen wollte. Aber nicht im Traum hätte Kari je daran gedacht, dass sein Sohn einmal seinen geliebten Jodlerklub als Präsident übernehmen wird. Das erfüllt Kari mit grossem Stolz. Eine ganz spezielle Konstellation ist es sowieso. Vater und Sohn im gleichen Jodlerklub. Sehr oft ist daher der Verein am Esstisch im Schwändli Gesprächsthema Nummer eins. Man tauscht sich aus und Lukas kann auf die wertvollen Tipps und Erfahrungen seines Vaters zählen. Immer wieder tauchen auch lustige Begebenheiten und Erinnerungen auf. Beispielsweise, als Kari die Reservationen für die Jahreskonzerte entgegennahm. Das Telefon im Schwändli klingelte ununterbrochen, die Arbeit im Stall konnte auch nicht warten und die noch kleinen Kinder meinten «Mier nämid de keis Telefon ab!». Beide schätzen die vielen gemeinsamen Begegnungen und die unvergessliche Zeit, die das Mitwirken bei den Jodlern mit sich bringt. Die stark verbundene Vater-Sohn-Beziehung ist spürbar. Man schaut zueinander, wie sie sagen. Für beide ist der Fortbestand der Wiesenberger Jodler sehr wichtig. Sie tragen mit ihrer Kameradschaft, ihrem Engagement und ihrer umgänglichen Art einen grossen Teil dazu bei.

JUBILÄUMSKONZERT

Zum 30-jährigen Bestehen des Jodlerklub Wiesenberg sind am 7. und 8. Dezember 2018 in der Turmatthalle in Stans zwei Jubiläumskonzerte geplant. Obwohl die Halle über 1000 Personen Platz bietet, ist davon auszugehen, dass beide Konzerte restlos ausverkauft sein werden. Bereits im Frühling gingen beim Klub die ersten Reservationsanfragen ein. Dies unterstreicht einmal mehr, welchen Stellenwert die Wiesenberger Jodler schweizweit haben. Daher trifft genau zu, was die Wiesenberger Jodler über sich sagen: «Wir sind vielleicht nicht der beste Jodlerklub, aber wir haben die Gabe, die Herzen der Menschen zu berühren»



V.l. Klara Niederberger, Rosli Ettlin, Edith Pargger, Ruth Christen, Josy Barmettler, Hanny Banz, Rita Wyss, Brigitte Joller, Margrit Zimmermann, Pia von Büren, Barbara Odermatt, Theres Odermatt, Zita Ambauen, Beatrice Odermatt, Lydia Odermatt, Bethli Niederberger, Agnes Ettlin, Heidi Durrer, Maria Mathis

CHIFONET-CHEERLI JUBILÄUMSKONZERT

Das Chifonet-Cheerli feierte am 9./10. Juni mit einem Jubiläumskonzert ihr 11-jähriges Bestehen. Das Jubiläum im 11. Jahr zu feiern passt zu diesem Chor mit den 19 lebensfrohen Sängerinnen. Ebenso das Motto des Jubiläums-Konzertes:

CHIFONET-CHEERLI TANZT USEM RAHME // Das Lieder-Repertoire, das die Dirigentin Theres Odermatt mit viel Geduld und unermüdlichem Einsatz mit den Sängerinnen zwei- bis dreistimmig einstudiert, reicht von Jodelliedern, alten Schlagern, Volksliedern bis hin zu besinnlichen Stücken. Das Cheerli will sich ganz klar von anderen Chören unterscheiden. Auch der Intervall der Konzerte ist ungewöhnlich. Der Erfolg zeigt jedoch, dass das Cheerli auf dem richtigen Weg ist und diese Unterhaltungsabende gern besuchte Anlässe sind.

BEGEISTERUNG // Jeden Montag-Abend treffen sich die Frauen in der MZA zur Probe. Die Begeisterung der Sängerinnen bei den Auftritten ist immer spürbar, sei es an Geburtstagen, in Altersheimen, Kirchen, Jubiläen usw. Gerne singen sie auch jährlich an einem Gottesdienst in der Wallfahrtskapelle Maria Rickenbach.

KREATIVITÄT // Die Kreativität der Sängerinnen zeigt sich auch an ihren Konzerten: 2012 äs Handtäschli voll buntä Melodiä; 2015 vo Härz zu Härz und 2018 Chifonet-Cheerli tanzt usem Rahme. Entsprechend werden jeweils die Lieder, die Kleider, die Saal-Dekoration sowie das Rahmengrogramm angepasst.

SINGEN MACHT GLÜCKLICH // Chorgesang hat eine besondere Wirkung: Das gemeinsame Singen fördert positive Gefühle, wirkt entspannend und verbindet. So kommt beim Cheerli die Geselligkeit auch nicht zu kurz. Das kann man Aussagen von Sängerinnen und Dirigentin entnehmen:

Vor einem Jahr kam ich zum Cheerli. Meine Vorstellung für mein neues Hobby war: Etwas fröhliches, erholsames (an ein Konzert hatte ich nie gedacht), nette unkomplizierte Menschen. Wenn die Chorproben auch eine grosse Herausforderung waren, es hat sich



Theres Odermatt

gelohnt. Ich glaube, wir haben vielen Menschen ein wenig Freude gebracht. // Edith

Ich bin von Anfang an dabei und freue mich jeden Montag auf die Proben. Man lernt, wie man atmen muss, damit die Töne gut klingen. Auch der Spass kommt nicht zu kurz und das Zusammensein nach den Proben bedeutet mir sehr viel. Motivation habe ich immer, weil wir eine coole Truppe sind. // Lydia

Ich hatte schon immer Freude am Singen und bin seit drei Jahren im Cheerli. Mich motiviert das Zusammensein mit gleichgesinnten Kolleginnen. Mit dem Singen kann ich den Alltag vergessen. Ich hoffe auf weiterhin gute Kameradschaft und tolle Erlebnisse mit dem Cheerli. // Zita

Aus dem Nichts sind wir zusammen gewachsen, wir sind eine Gemeinschaft geworden. Für mich ist es eine grosse und sinnvolle Aufgabe, diesen motivierten, lebensfrohen Frauen die Freude am Erlernen von Liedern zu übermitteln. Die Erfolgserlebnisse an einem Konzert oder Auftritt verhelfen zu positiver Energie und Lebensfreude. Ich selber bin ungewollt zu einer Dirigentin geworden, Lieder lernen und weitergeben wurde zu meinem grössten Hobby, ja fast zu einem Teilzeitjob. Dass ich den Frauen einen Abend zum Abschalten bieten kann ist für mich immer wieder ein grosser Aufsteller. // Theres, Dirigentin



Frauen-Power auf zwei Rädern

KATHARINA ORTHABER

Dallenwil-Ächerli-Kerns-Ächerli-Dallenwil und gleich nochmals die gleiche Trainingsstrecke oder Dallenwil-Bodensee-Dallenwil. Letztes Jahr legte die 54-jährige Katharina Orthaber über 20 000 Trainingskilometer mit dem Rennvelo zurück. Das Ziel: Die Challenge bei der TORTOUR, das grösste 24-Stunden-Radrennen in der Schweiz. 550 Kilometer Distanz und 5 000 Höhenmeter, mehrere Alpenpässe rund um die Schweiz, gefahren wird Tag und Nacht.

Wegen einer Terminkollision mit der obligatorischen Weiterbildung der Schule Ennetbürgen musste Katharina Orthaber auf den Start Mitte August 2017 verzichten. Einige Tage vor dem offiziellen Start fuhr sie das Rennen daher ausser Konkurrenz: ohne Showbühne, ohne Zuschauer, ohne Berichterstattung und ohne Begleitfahrzeug. Während 19 Stunden kämpfte sie gegen Gewitter, Dauerregen, Kälte, logistische Herausforderungen wie trockene Kleider und Nahrungsaufnahme. Stundenlang im Velosattel bleibt viel Zeit um Antworten über Sinn und Unsinn solcher Herausforderungen zu finden. Die zentrale Frage lautete: Kann ich das und wie gehe ich mit Krisen um. Für Katharina Orthaber die beste persönliche Weiterbildung auch ohne Ehre und Ruhm eines Wettkampfes.

EIN GROSSES SCHWEIZER LEICHTATHLETIK-TALENT // Mit 16 Jahren sprintete Katharina Orthaber als jüngstes Mitglied der Leichtathletik-Nationalmannschaft an Meetings, und mit 33 Jahren beendete sie als Älteste ihre Leichtathletik-Karriere. Die mehrfache Schweizermeisterin in verschiedenen Sprint-Disziplinen nahm an einer Europa-Meisterschaft teil und qualifizierte sich zweimal für die Olympiade. Als Riesentalent gelang ihr der Vorstoss an die internationale Spitze jedoch nicht. Im Anschluss an die Leichtathletik-Karriere holte sie im Ruder Frauen Doppelvierer drei Mal den Schweizermeister-Titel. 2012 gewann sie mit Michi Achermann, Stans den 6-tägigen Gigathlon quer durch die Schweiz. Mit 53 Jahren nahm sie schmunzelnd die Swiss Olympic-Card als Mitglied des Frauenseilzieh-Indoor Teams für die WM-Teilnahme entgegen. Sport ist und bleibt für Katharina eine persönliche Herausforderung ihrer psychischen und physischen Grenzen.



BEWEGUNG UND KUNST // Die eidg. dipl. Glasmalerin unterrichtet als Quereinsteigerin seit 1996 mit viel Engagement Sport und Bildnerisches Gestalten an der Schule Ennetbürgen. Bereits 30 Jahre bietet sie in Buochs wöchentlich erfolgreich für Jedermann das «Käthy-Turnen» an. Von ihrem grossen Wissen und Erfahrung in den Bereichen Schnelligkeit, Laufschule oder Körper Stabilisation profitieren immer wieder Mannschaften von Ballsportarten und einzelne Spitzensportler, die sie mit Leidenschaft coacht.

DIE SCHWEIZ ENTDECKEN // Seit 2011 wohnt Katharina Orthaber zurückgezogen im Filzeggli. Doch die grossgewachsene, athletische Frau mit auffällig blondiertem Kurzhaarschnitt und leuchtend blauen Augen fällt auf. Geboren im Thurgau, aufgewachsen in Los Angeles und Göttingen (DE) geniesst Katharina Orthaber zwischenzeitlich die unbeschränkten Möglichkeiten, mit dem Bike oder Rennvelo die Schweiz zu entdecken. Sie schwärmt von den frei suhlenden Alpschweinen auf dem Ächerli oder von der Ruhe im Naturparadies Napfgebiet. Künftige Herausforderungen müssen keine stundenlangen Rennen mehr sein. Viel mehr will sie auf zwei Rädern die vielfältige Schweiz entdecken, oder das «Race across America» ausser Konkurrenz und ohne Begleitfahrzeug fahren. So schlummern immer noch grosse Herausforderungen und Träume in der «Sportrentnerin», wie sie sich mit einem Lachen gerne selbst betitelt. Alles zu seiner Zeit. Oder aber ihrer zweiten Leidenschaft, der Kreativität, mehr Zeit einräumen. Für eine Ausstellung malt sie Bilder zum Thema «Herz». Und weil Katharina Orthaber nichts Halbpatziges kennt, hat sie auch hier ihre Ziele hochgesteckt. Für die Ausstellung malt sie nicht nur einige Bilder: Es sollen 100 Herz-Bilder werden, die fast alle einen sportpsychologischen Gedanken in sich tragen.

EIN DORF BEWEGT SICH // Ein grosses Sportprojekt lässt sie nicht los. Sehr gerne würde sie das Projekt «Das Dorf Dallenwil bewegt sich, Gemeindeduell» realisieren. Gut möglich, dass sich die Dallenwilerinnen und Dallenwiler schon bald Gedanken machen, welche und wie viele Bewegungsminuten während einer Woche gemeinsam gesammelt werden.



Die Wölflin wissen, wie es mit einem Ballon nie langweilig wird



Finian v/o Idefix, Jos v/o Roofyo und Tobias v/o Gwäschli beim Bodypainting. In der Mitte sieht man die klassische Pfadi-Lilie

60 JAHRE PFADI ST. LAURENTIUS

«Zämä spile, dusse si, mir sind alli gärn derbi, d'Pfadi fäggt». Diese Aussage ist ein Teil des offiziellen Bundeslagerliedes von 2008, und eine passende Beschreibung der Pfadi.

Der Begriff «Pfadi» steht heute für Zelten, Lagerfeuer, Singen, Pfadihemd, Fightgames (sportliche Gruppenwettkämpfe), Blachen knüpfen, Karten lesen oder Morsen. Der Ursprung der Pfadi liegt in England, mittlerweile gibt es Pfadi-Abteilungen auf der ganzen Welt.

In der Schweiz startete die Pfadibewegung 1913, in Unterwalden im Jahr 1935. 23 Jahre später gründete Alfred Ehrler, in der Pfadi als «Elch» bekannt, zusammen mit Gleichgesinnten die Pfadi St. Laurentius Dallenwil. Er leitete die Dallenwiler Pfadi als Erster von inzwischen 16 Abteilungsleitern. Seit 1974 dürfen auch die Mädchen Teil der Pfadi-Bewegung sein. Aktuell besteht die Abteilung Pfadi St. Laurentius Dallenwil aus über 40 Wölflin, rund 25 Pfadis & Pios und 16 Leitpersonen.

Die Wölflin – für Kinder ab der 1. Klasse – eingeführt 1995 als Vorstufe zur Pfadi, legen den Fokus stark auf das begleitende Spielen. Die Plostufe bildet einen fließenden Übergang zwischen Pfadi und Rover (Leiter und Altpfader). Mit Anlässen im Herbst und Winter wird die Pfadi St. Laurentius ihr 60-jähriges Jubiläum feiern.

EIN TYPISCHES JAHR IN DER PFADI ST. LAURENTIUS DALLENWIL

Die Pfadi vermittelt abseits der Schule und des Elternhauses durch vielfältige Erlebnisse verschiedene Fähigkeiten, wie moralische Verhaltensprinzipien, soziale Kompetenzen und selbstständiges Handeln. Die Pfadi orientiert sich dabei an den sogenannten Pfadi-Gesetzen. Diese Gesetze zeigen auf, was die Ziele der Pfadi-Bewegung sind:

WIR PFADI WOLLEN //

- offen und ehrlich sein
- Freude suchen und weitergeben
- unsere Hilfe anbieten
- uns entscheiden und Verantwortung tragen
- andere verstehen und achten
- miteinander teilen
- Sorge tragen zur Natur und allem Leben
- Schwierigkeiten mit Zuversicht begegnen

Das Pfadi-Jahr beginnt im September mit einer Schnupperaktivität. Auf spielerische Weise werden typische Aktivitäten wie Seilkonstruktionen zum Seilbahnfahren oder Morsen um Nachrichten zu übermitteln, aufgezeigt. Neu-Pfadis werden einer Gruppe zugeteilt, welche von einem Venner (Leitpfadi) geführt wird. Der Venner ist die Ansprechperson innerhalb der Gruppe und das Sprachrohr zum Leiterteam. Im Winter folgt die offizielle Aufnahme mit dem Pfadi-Versprechen. Das Versprechen findet im Wald an der Vorweihnachtsfeier statt. Die Pfadi wirkt auch bei öffentlichen Anlässen mit. Dazu gehört unter anderem die «Chilä-Chilbi», der Samichlauseinzug und der Fasnachtsumzug. Zudem verteilt die Pfadi am Palmsonntag selbst gebundene Palmen. Nebst eintägigen Aktivitäten gibt es Pfadi-Weekends, Pfingstlager und Sommerlager.

Der Höhepunkt des Jahres ist das zweiwöchige Sommerlager. Die Teilnehmer und Leiter stellen ihre Zelte und errichten verschiedene Bauten, wie WC-Turm, Sarasani (grosses Blachen-Zelt als Ess- und Aufenthaltszelt), Waschanlagen, Küche mit offenem Feuer, Sportfelder für Fussball, Federball, Volleyball und vieles mehr. Nach dem Einrichten beginnt das eigentliche Lager mit vielfältigen Programmpunkten wie Pfaditechnik, Sportblöcken, Wellnesstag, Olympiaden, Nachtgames, Wanderungen, Jass-Turnier («Gämsche»), Lieder singen am Lagerfeuer, Tanzabende und die Taufe, wo alle Neupfader ihre Pfadinamen erhalten.



Die Pfadi mit ihren traditionellen Hemden am Besuchstag des SOLA 2018

Ein Highlight im Sommerlager ist das Hike. Jede Gruppe schlägt sich in Begleitung eines Leiters zwei Tage ausserhalb des Lagerplatzes selbständig durch. Für dieses Hike bereiten sich die Gruppen unter dem Jahr in den Hocks vor. Sie lernen sich durch Gruppenspiele besser kennen und überlegen sich Aktivitäten wie Autowaschen, Rasenmähen oder Kuchen backen. Das verdiente Geld darf für das Hike eingesetzt werden. Ein weiterer Programmpunkt im Pfadilager sind die jährlichen Pfadiprüfungen. Die Teilnehmer werden auf ihr aktuelles Pfadiwissen geprüft. Diese Prüfungen gelten als Vorbereitung auf die Basiskurs-Aufnahmeprüfung, welche als Grundlage für die notwendigen J&S-Leiterkurse dient. (Jugend & Sport ist ein Sportförderungsprogramm des Bundes).

DAS (VEREINFACHTE) AUSBILDUNGSMODELL DER PFADIBEWEGUNG SCHWEIZ (PBS)

Um offizielle Unterstützung vom J&S-Amt zu erhalten, sind gewisse Kurse obligatorisch. Für eine Abteilung relevant sind der Basis- und der Aufbaukurs. Um für diese Kurse zugelassen zu werden, muss zunächst eine Pfaditechnik- oder Basiskurs-Aufnahmeprüfung (BKAP) sowie ein einwöchiger Vorleiterkurs – in der Inner-schweiz unter dem Begriff Futurakurs bekannt – absolviert werden. Diese Prüfung kann man ab 15 Jahren abschliessen. Sie umfasst die Gebiete Samariter, Karte und Kompass, Seil- und Blachen Kunde.

Mit dieser Voraussetzung sowie einem gültigen Nothelferausweis dürfen die angehenden Leiter im 17. Altersjahr den einwöchigen Basiskurs besuchen. Schwerpunkte sind ausführliche Lagerprogramme schreiben, Aktivitäten planen und die Verantwortung für die jüngeren Teilnehmer übernehmen.

Um ein Lager leiten zu dürfen, wird die erfolgreiche Teilnahme am Aufbaukurs vorausgesetzt. In diesem einwöchigen Kurs wird insbesondere die Organisation, das heisst die ganze Vorbereitung und Planung bis zum Lager behandelt. Auch wenn die Pfadi auf Fronarbeit basiert und die Leiter nichts verdienen, so müssen und wollen sie sich weiterbilden, um den Teilnehmern ein möglichst altersgerechtes und sicheres Programm zu bieten.

ZUM SCHLUSS

Pfadi ist Gemeinschaft: Alle Kinder erhalten die gleiche Chance, egal wie sportlich oder schlau jemand ist. Pfadi kennt keine Grenzen. Es spielt keine Rolle welche Herkunft, Religion, Hautfarbe oder welche Eigenschaften man hat. Selbst für ein eingeschränktes Kind gibt es mit der «Pfadi trotz allem» eine Pfadi-Alternative. Die Pfadi ist «Allzeit bereit» und für Alle da.

URSPRUNG DER PFADIBEWEGUNG

Alles begann mit der Geburt von Lord Robert Stephenson Smyth Baden-Powell of Gilwell kurz BiPi, am 22. Februar 1857. Da Baden-Powell die Aufnahmeprüfung für die Universität in Oxford nicht bestand, widmete er sich stattdessen seiner militärischen Karriere. An der Militärakademie Sandhurst wurde er als Zweitbester von 717 Bewerbern aufgenommen. Dank seiner Fähigkeit, sich praktisch geräuschlos durch die Natur zu bewegen, erhielt er die Funktion eines Pfad-Finders – zu Deutsch, eines Spurensuchers – welcher die feindlichen Basen ausspionieren und so Informationen sammeln und weitergeben konnte. Er zeigte seinen Schützlingen seine Vorgehensweise, liess sie jedoch auch eigene Erfahrungen sammeln. Seine Vorgehensweise fasste er im Buch «Aids for scouting» zusammen.

Dieses Buch kam auch bei der Jugend gut an. Dies missfiel Baden-Powell jedoch, da es als Ausbildungsbuch des Militärs gedacht und BiPi ein Mann des Friedens war. Daher entschied er sich, ein zweites Buch zu schreiben, welches später unter dem Namen «Scouting for boys» veröffentlicht wurde. In diesem Buch wird die Erziehung von Jugendlichen durch Übertragung von Verantwortung, statt einer vorschreibenden militärischen Erziehung, thematisiert.

BiPi wendete dieses Konzept selbst in einem Zeltlager für 22 Jugendliche an. Die Teilnehmer stammten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, um dies zu überbrücken trugen alle Teilnehmer eine einheitliche Uniform. Das Pfadihemd ist ein Überbleibsel dieser Tradition. Dieses Zeltlager im Jahre 1907 gilt als Geburtsstunde der heutigen Pfadibewegung.



Zwei Generationen: Andrea, Yannick und Beat Christen

KREATIVE METALL- GESTALTUNG CHRISTEN GMBH

Ein lang gehegter geheimer Wunsch von Beat Christen wurde 1998 Wirklichkeit. Im «Gädili» neben dem Wohnhaus Unterhaus der Familie Christen in Wolfenschiessen, gründeten Beat und Andrea die «Kreamet-Buidä».

In der kleinen Werkstatt war die Kreative Metallgestaltung Christen 15 Jahre krea(k)tiv und produktiv. Vom Ein-Mann-Betrieb entwickelte sich die kleine Firma stetig weiter, es wurden Mitarbeiter eingestellt und Lernende ausgebildet. Die «Buidä» war klein, doch gemütlich. Im Winter musste gegen klamme Finger regelmässig ein Holzschicht nachgelegt, und das im Freien gelagerte Eisen vom Schnee frei geschaufelt werden. «Zneyni» gab es in der Unterhausküche, wo Andrea täglich frische Sandwiches für alle zubereitete. Aus dieser Zeit stammt der Begriff «Kreamet-Familie».

NEUER STANDORT AAWASSERSTRASSE 13, DALLENWIL

Bald platzte die kleine Bude aus allen Nähten. In Wolfenschiessen bestand keine Möglichkeit für einen Neubau, dafür in Dallenwil. Die ideale Lage der jetzigen Parzelle – flankiert von der Firma Paint-Styling AG und der Autogarage Gut AG – begeisterte Beat, Andrea und Familie. Auf der grossen Parzelle entstand ein gemeinsames Bauprojekt mit Biber & Specht GmbH. Bereits seit 5 Jahren werden Metall und Holz Seite an Seite verarbeitet.

Kreative
Metallgestaltung

Die «Kreamet» Halle hat die Firma selbst gebaut. Nebst Stahlbauten entstehen in Dallenwil allgemeine Metallbauarbeiten wie Geländer, Vordächer, Treppen, Balkonerweiterungen, Velounterstände, Carport, Verglasungen, Fenster und Türen, Tore. Ein Nischenprodukt ist die Restauration von alten Geländern und Treppen, dies vor allem bei denkmalgeschützten Objekten der Städte Luzern und Zug. Stolz ist die Firma auf die neuen Gates OST und WEST auf dem Bürgenstock. Jeder Besucher betritt das Bürgenstock-Resort durch ein «Kreamet» Tor. Gerne benutzt die Firmenleitung auch den Ausdruck «Kreamet-Manufaktur». Vieles wird in Handarbeit hergestellt. Vor Ort entstehen Feuerschalen, Möbel, Kerzenständer oder was das Kundenherz an «Metallischem» wünscht. Nicht zu vergessen die Kreamet-Schmitze in Wolfenschiessen. Dort stehen wie zu Anfangszeiten Esse und Ambos und es wird regelmässig gefeuert und gehämmert. Ganz besondere Schmiedearbeiten entstehen nach wie vor in der alten «Buidä» im Unterhaus.

PHILOSOPHIE DER KREAMET

Der familiäre Geist besteht immer noch. Täglich streicht Andrea Sandwiches für 14 Mitarbeiter. Getränke, Früchte und Getreideriegel stehen zur Stärkung bereit. In den 4 Hängematten im Pausenraum können sich die «Kreamet-Jungs» während der Mittagspause entspannen. Werkstattleiter Roger Barmettler und Montageleiter Manuel Odermatt waren beide Lernende bei Beat Christen. Die Kreative Metallgestaltung ist auch heute als Lehrbetrieb sehr gefragt. Momentan werden vier Lernende zu Metallbauern ausgebildet. Da Beat Christen an der Oberstufe in Wolfenschiessen Werkunterricht (TTG) erteilt, ist er an der Quelle, Metalltalente zu entdecken.

Zur Philosophie der «Kreamet» gehört auch eine ökologische Grundhaltung. Wenn möglich werden Dienstleistungsbetriebe in umliegender Nähe berücksichtigt und Schweizer Produkte zur Weiterverarbeitung verwendet.

ZUKUNFT DER KREATIVEN METALLGESTALTUNG CHRISTEN

Seit 2016 ist Sohn Yannick Christen Geschäftsführer. Als gelernter Metallbauer, Technischer Kaufmann und Betriebswirtschaftler HF (in Ausbildung) bringt er das nötige Rüstzeug mit um die Firma in die Zukunft zu führen. Beat Christen als gelernter Metallbauer, Kunstschmied und Techniker TS wird der Kreativen Metallgestaltung noch einige Jahre mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wenn das «Kreametli» (hellblauer Fiat 500) auf dem Parkplatz steht, ist auch Andrea Christen anzutreffen. Sie ist für die Administration und das Marketing zuständig.

Weitere Infos erhalten Sie auf www.kreamet.ch oder bei einem spontanen Besuch vor Ort.



Erstes und einziges Time-out im Halbfinalspiel gegen Kanada; v.l. Sylvia Schäpper, Dagmar Frei (Skip), Esther Kobler und Rosmarie von Rotz



Bronze-Jubelschrei gegen Schweden von Rosmarie von Rotz (Spiel um den 3./4. Rang)

IM BANNE DES RUNDEN STEINES

Curling ist eine auf dem Eis gespielte Wintersportart, die seit mehreren Jahren Rosmarie von Rotz und Kurt Niederberger in den Bann zieht. Äusserst erfolgreich, wie die sportlichen Erfolge beweisen.

In der vergangenen Saison holte sich Rosmarie von Rotz mit dem Team Baden Regio den Schweizermeistertitel, welcher gleichzeitig die Qualifikation zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Östersund (Schweden) bedeutete. Im Mixed Doppel und Senioren über 50 Jahre kamen die Wettkämpfe vom 21. bis 28. April 2018 zur Austragung. Das Team um Skip Dagmar Frei mit Esther Kobler, Rosmarie von Rotz, Sylvia Schäpper und Alternate Susanne Affeltranger spielte eine starke Round Robin (jeder spielt gegen jeden) und beendete die Gruppenspiele auf Rang eins. Nach der Halbfinalniederlage gegen Kanada trumpfte das Team beim Spiel um Rang drei nochmals grossartig auf und gewann gegen Schweden mit Anette Norberg (Olympiasiegerin und Weltmeisterin) verdient die Bronzemedaille. Für Rosmarie ging ein Traum in Erfüllung, der vor ungefähr 25 Jahren zusammen mit Ehemann Theo begann. Sie wählten Curling als sportliches Hobby. Nebst dem Spiel auf dem Eis ist die Bibliothekarin polysportiv auf dem Bike, auf den Skiern oder als Mitglied im SVKT Frauensportverein Dallenwil aktiv.

PRIVATE TEAMBILDUNG

Das Team Baden Regio lernte sich in Trainingslagern in Kanada und Curlingturnieren kennen. Seit zwei Jahren sind die erfahrenen Curlerinnen ein eingespieltes Team und trainieren regelmässig in Baden. Von September bis März trainiert Rosmarie einmal pro Woche in Engelberg auf dem Eis. Mit ihrem eigenen Team «Hermes» spielt sie als Skip die Klubmeisterschaften des Curlingklub Engelberg Tittlis, der aus dem Zusammenschluss dreier Klubs im Jahre 2005 entstand. Nebst weiteren acht Dallenwilerinnen und Dallenwilern ist auch Kurt Niederberger ein begeisterter Curler in Engelberg. Nach einem Schnupperkurs hatte ihn der Virus gepackt. Das Spiel auf dem rund 45 Meter langen und 5 Meter breiten Eisfeld ist ein ausgeprägter Teamsport, sind Rosmarie und Kurt überzeugt. Jedes Teammitglied muss sich integrieren, die Chemie muss stimmen. Der «Team-Spirit» ist extrem wichtig und Harmonie wie in einer Partnerschaft ist gefragt. Dazu gehört auch der Respekt vor dem Gegner. Einem ungeschriebenen Gesetz folgend lädt der Sieger den Verlierer zum Apéro ein. Ein Ritual, das Rosmarie und Kurt nicht missen möchten.

VIELSEITIGKEIT IST GEFORDERT

Beim Curling versuchen zwei Mannschaften, zu je vier Spielern, ihre Curlingsteine näher an das Zentrum eines Zielkreises auf der Eisbahn zu spielen als die gegnerische Mannschaft. Was ganz einfach erscheint, ist ein Spiel, das Kondition erfordert, mit vielen taktischen Raffinessen verbunden und von Technik geprägt ist. Es wird auch als Schach auf dem Eis bezeichnet. Bevor der erste Stein gespielt wird, muss das Eis «gelesen» (Fachjargon) sowie der Eiszustand festgestellt werden, damit das Spiel und die Taktik bestimmt werden kann. Die Eisbeschaffenheit hat einen grossen Einfluss wie der knapp 20 Kilo schwere Granitstein «curlt».

Den Start in die kommende Saison anfangs September können Rosmarie und Kurt kaum erwarten. Der Appetit kommt beim Essen, lässt Rosmarie durchblicken. Nur zu gerne würde sie an der inoffiziellen EM im November in Schottland teilnehmen. Bei der Zentralschweizerischen Curling Trophy – sie wird in drei Ligen mit je 10 Teams ausgetragen – ist das Team Engelberg Tittlis in der höchsten Liga (1. Liga) etabliert und möchte die Trophäe in den eigenen Reihen behalten. Persönlich setzt sich Kurt zum Ziel weit über seine Pensionierung hinaus seinem Hobby frönen zu können. Übrigens: Der älteste Olympionike aller Zeiten ist mit 54 Jahren der amerikanische Curler Scott Baird.



V.l. Charly Käslin, Rita Murer, Vreni Gander, Walter Murer, Gerhard Odermatt, Hansjörg Schuler, Priska Schuler, Martin Schuler, Lilian Schläppi, Silvia Zimmermann, Sophie Käslin, Ruedi Zimmermann, Sepp Odermatt

weisch nu? HINKELS, EINE FREUNDSCHAFT ÜBER JAHRZEHNTE

Aus dem gemeinsamen Interesse für Motorradsport entwickelte sich eine Fangruppe des Rennfahrers Edwin Weibel zu einer verschworenen Gemeinschaft, welche bis heute zusammenhält.

Bei einem Ausflug im Herbst 1978 auf Trübsee wurde ein Stein gefunden, der dem Hinkelstein – einem Obelisk, der sich nach oben verjüngt – sehr ähnlich war. Sofort war klar, der Fanklub nannte sich nun Hinkels und das steinerne Symbol fand seinen Platz im Stammlokal Bahnhofli in Dallenwil. Mit den ersten nationalen Erfolgen von Edwin Weibel im Jahre 1979 kam es im Januar zur offiziellen Gründung der Hinkels. Während den folgenden Jahren unterstützten die rund 25 Männer mit ihren Freundinnen Edwin Weibel finanziell, moralisch und vor allem lautstark an verschiedenen Rennen in ganz Europa. Sie packten an, halfen wo sie konnten und steuerten ab und zu auch den Bus von Edwin. Die teils mehr-tägigen Ausflüge an die Rennen organisierten die Hinkels selber. Selbstverständlich kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Man feierte die Erfolge von Edwin ausgiebig, bei weniger guten Resultaten litten die Hinkels mit. In der Motorradszene bildeten die Fans eine grosse Familie, man kannte sich untereinander. Legendär sind die Hinkels-Waldfeste in Lignières, oberhalb des Bielersees. Dort wurden damals, auf dem einzigen Rundkurs der Schweiz, die Motorradrennen für die Schweizermeisterschaft ausgetragen.

ZUSAMMENHALT WÄHREND DES JAHRES

Die Hinkels als eine verschworene Gemeinschaft zu bezeichnen, ist nicht übertrieben. Sophie und Charly Käslin – legendäres ehemaliges Wirtepaar des Bahnhofli und gute Seelen der Hinkels – liessen den Klub grosszügig gewähren, wenn es galt den Hinkelsball zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde das ganze Restaurant inklusive Säli während der Fasnacht mehr oder weniger komplett in Beschlag genommen. Nebst der Fasnacht gehörten die Wanderungen mit grillieren, Ausfahrten mit Motorrädern, Ausflüge zu den Eisspeedways in Inzell, die Waldweihnacht oder die Winter-Biwacks auf dem Eggli oder Haldigrat zum Jahresprogramm. Bei den Hinkels-Schwingfesten auf Untertrübsee durften die Sieger Lebendpreise wie Ferkel, Geissböcke oder Hühner mit Eiern entgegennehmen. Unvergesslich sind auch die Hinkels-Waldfeste im Hofwald. Ein kunterbuntes Musikprogramm begeisterte über Jahre das vielschichtige Publikum.

Der Verlust von drei Kameraden, von denen für immer Abschied genommen werden musste, schweisste die Hinkels noch mehr zusammen. Rund 20 Mitglieder beteiligen sich heute aktiv an den acht Anlässen pro Jahr. Vreni Gander ist für Organisation und Administration zuständig. Bei den Anlässen packt jeder zu, für die Hinkels steht der Zusammenhalt über allem und wird auch gepflegt. Im Jahre 2019 wird das 40-jährige Bestehen, wie die andern Jubiläen vorher, mit einem 2-tägigen Ausflug gebührend gefeiert.



Altes Bahntrasse der Stansstad-Engelberger-Bahn im Jahr 1960...



...das Restaurant Bahnhöfli steht heute noch

DALLENWIL EINST UND JETZT

2018 2019

OKTOBER

- 14. Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei
- 16. Kleider- und Schuhsammlung
- 20. Premiere «D'Sackuir», Theatergesellschaft Dallenwil, MZA Steini
- 22. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 27. Einweihung Feuerwehrlokal Wirzweli und Besichtigung saniertes Reservoir WW Eggwald

NOVEMBER

- 1. Allerheiligen (schulfrei)
- 5./6. Schulbesuchstage, Schule Dallenwil
- 8. Zukunftstag 5./6. Klasse, Schule Dallenwil
- 11. Rübälichtliumzug, Pfarrei
- 15. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 16. Herbstgemeindeversammlung, MZA Steini
- 21. Uertegemeindeversammlung, MZA Steini
- 24. Samichlauseinzug, Samichlausverein
- 25. Konzert Musikverein und Karateverein
- 25. Eidgenössische Volksabstimmungen
- 26. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil

DEZEMBER

- 1. Advents-Apéro, Dorfplatz Dallenwil
- 4. Samichlaistreychlä Schule
- 5. Roratefeier, Pfarrei
- 12. Generalversammlung SVKT Dallenwil
- 13. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 24. Krippenspiel 2. Klasse, Schule Dallenwil
- 26. Weihnachtskonzert, Bergkapelle Wirzweli

JANUAR

- 11. Generalversammlung Kirchenchor
- 23. Jubiläums-Generalversammlung 90 Jahre FMG Dallenwil
- 24. Schulfasnacht mit Ribî-Häxä
- 25./26. Jubiläum 35 Jahre Ribî-Häxä, MZA Steini und Schulhausareal

FEBRUAR

- 2. Fasnachts-Äplertanz
- 10. Eidgenössische Volksabstimmungen
- 19. Informationsabend zum Eintritt in den Kindergarten, Schule Dallenwil

MÄRZ

- 5. Uislumpätä, Ribî-Häxä, Dorfplatz
- 9. Preisjassen Viehzuchtgenossenschaft Dallenwil
- 18. Orientierungsversammlung Raiffeisenbank
- 24. Suppenmittag, Pfarrei
- 30. Instrumentenparcours – Lehrerkonzert, MZA Steini